

# Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 53. No. 15.

Milwaukee, Wis., 21. Juli 1918.

Lauf. No. 12

Meyer Frau Pastor

## Nur Gnade ist's, die Glauben schafft.

Nur durch den Glauben nimmst du Teil  
An jenem ew'gen süßen Heil,  
Das Christi Lieb' und heil'ge Macht  
Der sündenranken Welt gebracht.

Durch Glauben wirds dein Eigengut,  
Das fest und sicher in dir ruht;  
Drum bitt' um Glauben deinen Gott,  
Sonst bleibt das Heil dir fremd und tot.

Sa, bitt' darum Jahr aus, Jahr ein;  
Denn wiss', erbeten will er sein.  
Er kommt dir nicht aus eigener Kraft:  
Nur Gnade ist's, die Glauben schafft.

Karl Barthel.

## Das Herr Herr Sagen bringt dich noch nicht ins Himmelreich.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen:  
Herr, Herr! in das Himmelreich kommen.  
Matth. 7, 21.

Der Herr Christus warnt vor den falschen Propheten, die Gottes Wort verfälschen und Menschenfundelein für Gottes Wort ausgeben. Er warnt vor denen, die die Menschen lehren, anstatt auf Christum und sein Verdienst zu vertrauen, sich auf eigenes Tun und Verdienst zu verlassen. An ihren Früchten, d. i. an ihrer falschen, seelenmörderischen Lehre soll man sie als falsche Propheten, als reizende Wölfe, erkennen. Weil sie ihn auch „Herr“ nennen und sich für seine Diener ausgeben, darum warnt er seine Jünger und ihre Schüler: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ Matth. 7, 22. Wer sich von den falschen Propheten verführen läßt und seine Seligkeit auf eigenes Verdienst gründet, kommt nicht in das Himmelreich.

Christus kennzeichnet sie weiter auch recht deutlich mit den Worten: „Es werden viele an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Taten getan?“ So werden sie nämlich an jenem Tage, dem großen Gerichtstage, sprechen, und von Jesu fordern, daß er sie anerkenne

als seine Diener, die mit ihrer Mühe für ihn die ewige Seligkeit wohl verdient hätten und damit offenbaren, was die Gesinnung ihres Herzens, der eigentliche Kern ihrer Lehre immer gewesen ist, nämlich das Vertrauen auf eigenes Verdienst, Werk und Würdigkeit, und die Verachtung des Evangeliums von der durch Christum erworbenen Gnade Gottes.

Ihr Vorgeben, daß sie in seinem Namen geweissagt, Teufel ausgetrieben und viel Taten getan hätten, ändert nichts an der Gesinnung ihres Herzens, daß sie die Seligkeit nicht aus Gnaden, sondern aus Verdienst ihrer Werke beanspruchen. Sie sind von dem Wahn so besessen, daß sie selbst noch am Gerichtstage darauf pochen, und nicht seufzen: Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Wie ganz anders erzeigen sich doch die Gerechten zur Rechten Jesu. Christus selbst bezeugt, daß sie Werke der Barmherzigkeit verrichtet, daß sie ihn in den Seinen gespeist, getränkt, gekleidet, beherbergt und besucht haben; aber sie rühmen sich ihrer Taten nicht. Sie sehen ihre Erhöhung zur Rechten Jesu als eine unverdiente Gnade an. Damit offenbaren sie, daß sie ihre Hoffnung, in Gottes Gericht zu bestehen, ganz auf die Gnade gesetzt haben, die uns angeboten wird durch die Offenbarung Jesu. Darum hören sie aus dem Munde des Richters das Wort: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, er erbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“

In ihnen lebte das Wort der Schrift: „Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.“ Ephes. 2, 8. 9.

Damit scheint nun im Widerspruch zu stehen die Erklärung Jesu, daß nur diejenigen in das Himmelreich kommen, die den Willen tun seines Vaters im Himmel. Lehrt er damit etwa, daß nur die selig werden, die voll und ganz tun, was Gott im Gesetz geboten hat? Lehrt er, daß wir nur durch die Erfüllung des göttlichen Gesetzes in das Himmelreich kommen können? Wer seine Lehre kennt, wird wohl verstehen, daß er hier von einem ganz andern Tun des göttlichen Willens redet, als vom Tun oder Halten des Gesetzes. Als die vom Wort Betroffenen am Pfingsttage fragten: „Was sollen wir tun?“ antwortete Petrus: „Tut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen des Herrn Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“ Apostelgesch. 2, 37. 38. Als der Kerkermeister zu Philippi ängstlich fragte:

„Was soll ich tun, daß ich selig werde?“ antworteten die Diener Jesu: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig!“ Apostelgesch. 16, 30. 31. Da ist auch von einem Tun die Rede, aber die Apostel weisen den Fragenden nicht ins Gesetz, sagen nicht: das mußt du halten; sondern sie weisen ihn hin auf Christum, den Sünderheiland, und ermahnen ihn, an Jesum zu glauben: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.

Weil wir von Geburt alle Sünder sind, können wir das Gesetz nicht halten und Gottes Gnade nicht verdienen. Jesus hat sich unser erbarnt und uns die Seligkeit erworben. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Das läßt Gott predigen, und sein Wille ist, daß wir das Evangelium hören, dadurch zum Glauben an Jesum kommen, uns seines Verdienstes getrösten, durch seine Gnade glauben, selig zu werden, und aus dankbarer Liebe für die erkannte und erlangte Gnade ihm nun auch gerne dienen. Wer an Jesum glaubt, durch seine Gnade selig zu werden hofft, und sich von seinem Geist treiben läßt, der tut den Willen des himmlischen Vaters, ist hier im Gnadenreich und kommt in das Reich der Herrlichkeit. Gottes Reich kommt zu uns, wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Von solchem Tun redet Jesus, wenn er spricht: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ Wer Christi Geist nicht hat, sich sein Verdienst im Glauben nicht zueignet, und nicht durch seine Gnade selig zu werden hofft, sondern seine Seligkeit auf eigenes Tun und Verdienst gründet, der mag Jesum immerhin einen Herrn nennen, in seinem Namen weisagen, Teufel austreiben und viel Taten tun, an jenem Tage wird er doch hören müssen: „Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Übeltäter.“ Jesus spricht: „Das ist aber der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.“ Joh. 6, 40. A. F. S.

## Tagebuch eines armen Fräuleins.

Von Marie Nathusius.

(Fortsetzung.)

Den 1. Mai.

Die Sache wäre eigentlich traurig, doch folgten Trinchen und Jakob meinem Beispiel, wir haben uns herzlich darüber vergnügt. Die Tante kündigte uns an, sie wollte Visite machen bei Amtmanns, eine gewisse Herablassung sei von Zeit zu Zeit sehr angemessen, Jakob sollte mit den Visitenkarten und der neuesten Livree sich bereit halten, Trinchen soll für unsere Toiletten sorgen. Die Tante hat vergessen, daß diese Livree zu meiner Taufe angeschafft

wurde, ungefähr jetzt achtzehn Jahr, und daß es kaum von Jakob zu verlangen ist, sich vor den Leuten darin zu zeigen. Doch Jakob versicherte uns, er sei bereit, das liebe Fräulein anzumelden, und Trinchen möchte ihm nur um und antun nach Belieben. Ich wollte mich nicht weniger großmütig zeigen und übergab mich auch ganz und gar Trinchens kunstfertigen Händen. Während sie aus einem früheren Peignoir der Tante mir eine großblümige Mantille hestete, die breite blaßrote Schärpe sowie Manschetten und Taschentücher plätete, der Tante Sammethut bürstete, und mir eine Feder von einer alten Loque der Tante auf den Hut steckte, nähte ich auf Jakobs Kragen und Aufschläge die Überreste einer schwarzseidenen Tändelschürze. Die Tante sah noch ganz stattlich in dem spiekerfarbigen Tastkleid aus, ich aber fand mich sehr wunderbarlich, als ich mich in dem Spiegel sah; doch schwieg ich, Trinchen schien sich wirklich über mich zu freuen, sie stand so lange in der Gartentür, bis unser Weg sich in den Wiesen verlor. Ich mußte gestehen, ich fühlte mich etwas beklommen, als wir in den Amtshof traten. Der Herr Amtmann stand mit den Verwaltern unter der Linde. Seine Frau und Adelheid saßen oben in der Haustür. Sie waren heut' schon von Tisch, die Tante wählte zu ihren Visiten gewöhnlich die Zeit, wo bürgerliche Leute bei Tische sind. Adelheid kicherte, die jungen Herren wandten sich um, ich sah etwas angstvoll auf Jakob, der ging aber ganz gefaßt und unbefangen hinter uns, kam jetzt mit seinen besten Manieren und ließ sich von der Tante die Karte geben, um uns anzumelden. Dies war nicht nötig, der Herr Amtmann kam uns entgegen. Vorher sah ich, wie er den jungen Leuten einen bösen Blick zuwarf. Er sprach mit der Tante von dem Glück und von der Ehre, sie bei sich zu sehen, und küßte ihr die Hand. Mir traten zwei Tränen in die Augen, alle Verlegenheit war verschwunden, ich fühlte nur Dankbarkeit gegen die guten Leute. Aus Mitleid sind sie höflich und freundlich, auch die Frau Amtmännin tat der Tante alle Liebe und Ehre an. Die Tante sprach mit Adelheid englisch, sie lobte ihre Fertigkeit und tadelte ihre Aussprache. Die Frau Amtmännin beklagte, daß Adelheid seit dem halben Jahr, wo sie aus der Residenz sei, nie Gelegenheit hatte, englisch zu sprechen, und bat zugleich, ob wir Mädchen nicht zuweilen zu einander kommen könnten. Ich freute mich dazu, die Tante zeigte sich nicht abgeneigt. „Sehr gern,“ sagte sie, „wenn Lulu nur nicht bald dem Rufe als Hofdame folgen muß. Oder als Gouvernante,“ setzte ich schnell hinzu. Es war nicht mein Ernst, aber unwillkürlich mußte ich der stolzen Äußerung der Tante etwas anderes entgegensetzen. Die Tante sah mich ernsthaft an, doch wandten wir das Gespräch. Die Amtmännin ist eine sehr gutmütige Frau, sie hat dem Jakob nachher fast eine halbe Kalbsbrust in die Tasche gesteckt. Mir kam es sehr demütigend vor, und ich möchte gewiß kein Fleisch essen, sollt' ich es so geschenkt haben. Trinchen aber spricht anders. Es ist eine Prüfung vom Herrn, so Almosen nehmen zu müssen; wir wollen mit Geduld unsern Nacken beugen und ihm doch sehr danken, wenn er zuweilen solche Hilfe schickt. Die arme Tante! wir fürchten, sie wird auch an den Füßen lahm wie an den Händen,

ich bemerkte, wie ihr der Weg nach Amtmanns viel beschwerlicher wurde als sonst.

Den 10. Mai.

Seit acht Tagen regnet es unaufhörlich. Im Frühling mag mir das Wetter nicht behagen, ich könnte fast schwermütig werden. Die Kinder kommen regelmäßig, wir sitzen im alten Gewächshaus, Jakob hat die Lücken vernagelt, wo Regen durchkommen wollte. Die Kinder sind trotz des schlechten Wetters sehr vergnügt. Und ich? — o lieber Herr, ich habe wohl Ursach', vergnügt zu sein. Es ist noch überreift von Sommerleben, sagt Trinchen, je mehr du deine Hände regst, desto frischer wird dein Sinn sein. Sie hat recht, ja ich will vergnügt sein, weil es doch gar zu sündhaft ist, ganz ohne Ursach' so eigentlich aus Langerweile verdrießlich sein zu wollen.

Den 11. Mai.

Es regnet noch immer. Mich kimmert's nicht, wir haben ein schönes Frühlingslied gelernt, auch können wir „Ach bleib' mit deiner Gnade“ zur Tante Geburtstag zweistimmig singen. Nachmittag habe ich meine Schubladen ausgeräumt, recht gründlich. Trinchen sagt: wie es in den Schubladen eines Mädchens aussieht, so auch in dem Herzen. Ich muß gestehen, da ist's bei mir oft bunt durcheinander. Aber Trinchen hat recht. „O, daß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten, und mein Herz mit Gottes Wort züchtigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlte.“

O! wie werd' ich der Gedanken und der Phantasien los?  
Weide nur den Müßiggang, wach, und laß dein Herz nicht offen.

Bau nicht Schlösser in die Luft. Will das Herz aufs Eitle hoffen,

Oder sich mit Sorgen quälen: wirf die Sorg' in Gottes Schoß.

Denk, er hat es schon versehen, wie es künftig soll ergehen;  
Drum so hilft kein eitles Hoffen, glaub', es ist ein süßer Traum,

überfallen dich Gedanken, dämpf' und halt' sie gleich im Zaum,

Denke, daß die Zeit verdirbt, und viel Sünden draus entstehen;

Schon' und hege sie nur nicht; bete gleich, nimm Gottes Wort;

Denk auf das, was himmlisch ist; so gehn Weltgedanken fort.

Den 12. Mai.

Die Nachtigallen haben mich aufgeweckt. Ich lief in den Garten, o welch' eine Herrlichkeit! Der Himmel so rein und weit und blau, frisch duftete das junge Birkenlaub, an den dunklen Tannen hingen hundert und hundert strahlende Diamanten, maigrün schimmerte das Laub der Buchen und golden das der Eichen. Acht Tage hatte der Regen einen Schleier über den Frühling gelegt, darunter aber hat es getrieben und sich geregt und sich entfaltet, der Schleier ist gehoben, das Wunder ist da. Ich stand unter dem Kirschenbaum, leise wehten die silbernen Zweige gegen den tief-

blauen Himmel, und der Apfelbaum drüben schimmerte rosig in seinen schwellenden Knospen. Das war ein Leuchten und Schimmern und Blühen, und ein Jubilieren, das hüpfte auf den Hecken in den Zweigen, die Vögel singen, die Käfer schwirren, die Bienen summen. Ich habe mein Herz weit aufgetan, habe tief in den blauen Himmel geschaut. O lieber Herr, möchte doch mein Herz ein rechter Gottesgarten sein, und treiben und blühen und streben himmelan. O ich könnte traurig sein, daß ich so arm, so elend bin, daß in meinem Herzen Nesseln und Dornen der Torheit wuchern, aber ich bin so glücklich heut', ich habe dich lieb, Herr, und ich darf auch als ein armes hilfloses Kind zu deinen Füßen sitzen, darf tief in deinen blauen Himmel schauen, darf mich freuen an deinen herrlichen Wundern.

Den 24. Mai.

Jakob weiß sich vor Arbeit nicht zu lassen, es treibt und wächst ihm alles über den Kopf. Heute haben wir Kinder ihm die Erbsen gebackt und die Bohnenstangen eingeseht. Zum Dank bekam jedes Kind eine Schürze voll Salat, der ist bis in die Rüste geschossen, wir samt der Ziege können ihn nicht mehr bezwingen. Trinchen hat schon seit zwei Tagen ihr Kopfschmerzertuch um, sie spricht nicht davon, aber wir merken's wohl.

Den 10. Juni.

Ist es möglich? Zwei Taler und sechzehn Groschen habe ich verdient, sie sind mein. Trinchen sah wehmütig aus, als sie mir das Geld gab, ich aber habe ihr vor Freuden die weiße Mütze zerknödert. Dann lief ich zu Jakob, ich mußte etwas Besonderes unternehmen, ich tanzte ihm einen Kontertanzen vor, er mußte dazu sein Lieblingslied singen: „Als die Preußen marschierten vor Prag.“ Die Melodie paßt gut, ließ er auch einige Takte fort, so machte ich einige Sprünge mehr. Darauf gab ich Jakob vier Groschen, für zwei Groschen sollte er Kaffeebrot holen, Trinchens Lieblingsessen, für zwei Groschen ein Paket Louisiana. Er rauchte früher selten anders, das sind Erinnerungen aus besseren Zeiten; die Zeiten sollen aber wiederkommen, sollt ich Tag und Nacht arbeiten. Jakob wollte das Geld nicht nehmen, er wollte es nicht so durch den Schnabel jagen, aber er mußte. Es ist ja mein Geld. Was werde ich nun mit dem übrigen machen?

Den 12. Juni.

Trinchen hatte das braune Krepetuch noch immer über der weißen Mütze. Ruhige Morgenstunden, wußte ich, sind das beste Heilmittel, ich stand heimlich auf, sie würde es mir nicht erlaubt haben, ich kochte der Tante Schokolade, für uns drei den Eichelkaffee. Ich bin überzeugt, ich habe das so gut als Trinchen gemacht. Ich wollte mich zum Nähen hinsetzen, doch war es noch dämmerig, ich war zu früh aufgestanden, noch regte sich nichts im Haus und nichts im Garten, nur die Nachtigallen sangen, meine Augenlider wurden mir immer schwerer, ich schlief auf dem Stuhle ein. Da weckten mich Trinchens Scheltworte. Sie lasse mich allerhand Albernheiten treiben, doch sollte ich ihr nichts in der Küche verderben! Schokolade sei dreimal so viel verbraucht, und sei um kein Haar besser dafür, es sei zum allerwenigsten

ein sehr dummer Gedanke gewesen, der mich in der Nacht aus dem Bette getrieben. — Ich war starr vor Verwundung und vor Zorn, aber ich nahm mich zusammen. Jungfer Katharine! sagte ich nur sehr ernsthaft und verließ das Zimmer. Ich setzte mich unter die alte Buche und habe weinen müssen. Da hat Trinchen nicht mit Flammenworten geredet, es sprach der leidige alte Adam aus ihr. Sie denkt, aus Albernheit habe ich mir den Nachtspaß gemacht, und habe dabei die Schokolade genascht. Es ist entsetzlich, daß ein Mensch so schlecht von mir denken kann. Ich habe nicht frühstücken können, es saß mir wie ein Pfropf im Halse, ich blieb außen und habe Schule gehalten. Aber wunderbar ist's, was ich im Bogatzki aufgeschlagen: „Wer sich gern läßt strafen, wird klug werden. Wer aber ungestraft sein will, bleibt ein Narr, ob er auch ein großer Weltweiser wäre. Darum sollen wir die Bestrafung, ob sie auch nicht so lauter wäre, dennoch annehmen, und keine Disteln und Dornen sein, die den, der sie berührt, alsbald empfindlich stechen. Es kann nichts so böse von uns gesagt werden, das nicht der Wurzel nach noch in uns ist; und ob wir auch wohl unsere Schwachheit selbst erkennen und dawider kämpfen, so geschieht's doch nicht so ernstlich, daß wir immer siegen: daher kommt uns Gott mit einer auch wohl harten Bestrafung von anderen zu Hilfe: denn Gott brauchet auch der anderen Fehler zu unserem Besten. Nehmen wir da alles als von ihm allein an, und kämpfen desto mehr wider dieselbe Schwachheit, daß wir unserem Nächsten nicht ferner anstößig seien, so haben wir gewiß einen Sieg und Segen; werden wir aber ungeduldig, brauchen viel Entschuldigungen, und wollen nichts auf uns sitzen lassen, so machen wir das Übel ärger und versäumen unsere und anderer Besserung. Herr, bessere uns, und gib Geduld.“

Dem wer dem Leiden will entlaufen, den verfolgt es erst mit Haufen.

Hilf so die Lieb' in Demut üben, daß wir auch die uns strafen lieben.

Ich kann mich nicht überwinden, damit einverstanden zu sein. Trinchen sollte mich besser kennen: ich der armen Tante die Schokolade wegnaschen! — Der Pfropf steigt mir bei solchen Betrachtungen immer höher in den Hals und ich habe mich den ganzen Tag mit den Gedanken beschäftigt, was ich tun solle, um Trinchen von ihrem Unrecht zu überzeugen. Sie hat ihr Kopfschmerzertuch um und sieht bleich aus, sie fühlt ihr Unrecht, sie möchte mir nahe kommen, doch habe ich es vermieden.

Den 13. Juni.

Ich konnte gestern Abend nicht einschlafen, es saß mir ein Schwert im Herzen, und als ich einschlummerte, hatte ich einen wunderlichen Traum. Beim Erwachen sah ich nur die Worte: Du sollst deine Feinde lieben. Ich habe mir das nie schwer gedacht, meinte immer, ich sei sehr liebevoll und verständig. Ist denn Trinchen mein Feind? dachte ich. O wie schwer ist's, Unrecht leiden. Ich stand auf und sah in ihre Kammer. Der Mond schien in ihr bleiches Gesicht, sie hatte die Hände gefaltet. Ich mußte weinen, ich ging zu-

rück und trat an mein Fenster. Der Vollmond stand am Himmel und goß sein Silberlicht über die ruhende Welt. Ich schaute in das tiefe Blau, ich hätte des Himmels Reinheit und Stille in mein Herz ziehen mögen. Ich habe gebetet, recht innig gebetet, und da war die Beängstigung von der Brust, mir war wohl. O du lieber Herr, ich schäme mich und gräme mich, daß ich nicht wollte so Geringes leiden, daß ich den Tag lang nur an mich selbst gedacht, nicht die Kraft hatte, deiner zu gedenken. Alle Unruhe ist vorüber, ich wußte auch, was ich zu tun hatte. Ich legte mich wieder, ich schlief ruhig, früh stand ich auf, kochte Schokolade und Kaffee und schlief nicht wieder ein. Als Trinchen aufstehen wollte, bat ich sie freundlich, es nicht zu tun, sie sei krank, und wenn ich es auch nicht recht mache, so wolle ich doch heute die Wirtschaft besorgen. Sie sah mich groß an, dann nahm sie meine Hände, küßte sie und weinte. Ich habe mit geweint. O du lieber Gott vergib mir, daß ich Arges von ihr dachte, sie hat mich eigentlich viel zu lieb, denkt zu gut von mir, mehr als ich es wert bin. Zur Morgenandacht stand sie auf, mußte sich aber wieder legen.

Den 20. Juni.

Mir ist so bange, als ob mir ein Unglück nahe wäre. Trinchen liegt seit acht Tagen an Katarrhalsfieber. Seit gestern ist sie etwas besser. In den acht Tagen mußte ich dreimal die junge Schneiderfrau besuchen. Sie liegt seit einundzwanzig Wochen an der Auszehrung, Trinchen war oft bei ihr und hat sie gestärkt und getröstet. Sie fragt mich jedesmal, ob Trinchen nicht bald käme. Der Herr wird mich doch nicht sterben lassen, als bis sie wieder bei mir ist, sagte sie gestern. Es tut mir so leid, ich bin so stumm und weiß nichts zu sagen, höchstens kann ich ihr ein Kapitel aus der Bibel oder einen Liedervers vorlesen. Doch auch darüber freut sie sich, und jedesmal, wenn ich eintrete, lächelt sie mich an. Sie wird aber immer schwächer, und mir ist bange, sie stirbt ohne Trinchen wiedergesehen zu haben.

Den 26. Juni.

Gestern Abend wurde ich wieder aus dem Bett geholt. Der Schneiderin ältestes Töchterchen stand weinend vor der Thür. Die Mutter stirbt, Jungfer Trinchen möchte kommen, sagte sie. Trinchen konnte nicht aufstehen, es war unmöglich, sie schickte mich. Der Herr stärke dich, wir vermögen nichts als durch ihn, sagte sie. Das Kind war schon vorangelaufen, ich stand erst auf dem Hügel unter der Buche. Ich hatte noch nie einen Menschen sterben sehen, mein Herz schlug heftig. Und was sollte ich der Armen sagen? Ich wußte nichts. Über mir funkelten die Sterne am klaren Himmel, ich kniete nieder, ich schaute hinauf. Ich sprach den Glauben. Da ward mein Herz immer voller. Du lieber Herr, du bist zu uns gekommen aus deinem schönen Himmel aus lauter Liebe allein, du wolltest uns Frieden bringen, du bist für uns gestorben, hast dich für uns geopfert, auf daß unsre Sünde von uns genommen würde. Du hast die Pforten der Hölle überwunden und uns den Himmel aufgetan. O lieber Herr und Heiland, komm jetzt und hilf einer Sterbenden. — Ich trat in die Krankstube. Die Mutter lag bleich im Bett,

Vater und Kinder standen dabei. Jungfer Trinchen nicht? sagte leise die Kranke. Was soll Jungfer Trinchen? fragte ich freundlich. Mir helfen, ich muß sterben. Menschen können dir nicht helfen, sagte ich, unser lieber Herr und Heiland kann dir jetzt allein helfen, wir wollen ihn bitten, daß er zu uns kommt. Die Kranke nickte. Lieber Herr komm, sagte ich, — mir ward so wunderbar und auch die Kranke lächelte. Ich sprach den Glauben, sie sprach ihn leise nach, ihre Stimme ward immer matter, mir ward wieder bange. Ich kniete nieder, Vater und Kinder mit mir, wir sangen: „Jesus meine Zuversicht.“ Die Kranke sah immer seliger aus; wie hat es mich durchbebt, daß er uns geholfen hat, o möcht' ich es nie vergessen. Sie war gestorben während des Singens, ich weinte mit dem Vater und den Kindern und ging bald fort. Unter der Buche habe ich noch lange gefessen, es war still, sehr still, die Sterne funkelten, ich vergaß die Gegenwart, es war, als ob ich tief in die Zukunft hineinschaute, als ob mein Leben schon hinter mir läge. Glück und Unglück schienen mir so gleich, Trinchens Kummer- und tränenreiches Leben so reich. Ich ging durch den Garten, die Rosen blühten, die Linden dufteten, wie schön und süß ist eine blühende Rose. O glücklich sein ist auch schön, könnt' ich doch Trinchen und die arme Tante glücklich sehen.

Den 16. Juli.

Der Onkel Hofmarschall hat geschrieben, so kurz und hart, die Tante ist gebrochen. Gottlob, daß Trinchen wieder wohl ist. Er nennt es eine Torheit, daß die Tante mich zur Hofdame bestimmt, viele junge Mädchen des Landes, Töchter verdienstvoller Männer streben danach vergebens, er schlägt mir eine Gouvernantenstelle vor bei einer Frau von Schlichten in Braunsdorf. Trinchen ist nur der Tante wegen betrübt, mit der Sache ist sie einverstanden. Das wird morgen ein trauriger Geburtstag werden.

Den 17. Juli.

Ich legte den Rosenkranz um Trinchens Sandtorte und meine gestickte Haube dazu. Jakob brachte das Tafelbouquet, wie er es immer noch nennt, es war alles bereit, die Tante zu ihrem fünfundsiebzigjährigen Geburtstag zu begrüßen. Ich bin an diesem Tage noch nie so traurig aufgestanden, und doch ist er nie schöner gewesen. Rosen- und Vilienduft mischt sich mit den Lindenblüten, der Buchen Wipfel schmiegen sich weich und rund an den glänzenden Morgenhimmel. Die Kinder kamen blank gewaschen und gekämmt in den Sonntagskleidern, ich gab jedem einen Blumenstrauß in die Hand und nahm selbst den größten. Ich hatte wie immer an dem Tage das weiße Mullkleid angezogen, obgleich es sehr kurz ist. Als die Tante auf ihrem Lehnstuhl saß, setzten wir den Tisch vor sie hin, wir stellten uns in einen Halbkreis und sangen: „Ach bleib mit deiner Gnade.“ Im Anfang war mir das Weinen so nahe, doch Trinchen sang mit heller Stimme vor, und es ging auch mit mir besser. Der Tante ließen die Tränen über die Wangen, ich kniete vor sie, ich küßte ihre Hände und bat sie getrost zu sein. Sie strich mir das Haar aus der Stirn, sah mich freundlich an und sagte: Ja, es wird dir noch gut gehen.

Den 20. Juli.

Es wird mir sehr schwer. Doch wie mein Gott will, ich glaube jetzt, daß er mich so führen will. Michaeli gehe ich. Mit meinem Gehalte kann ich das Fehlende im Haushalte beschaffen, Jakob und Trinchen werden bessere Tage haben. Die Tante ist auch ruhiger, sie nennt es nicht Gouvernante, sondern Gesellschafterin. Ich soll mit einer sechzehn- und einer siebzehnjährigen Tochter englisch und französisch sprechen, zeichnen und Klavier spielen, aber auch an ihrer Geselligkeit teilnehmen. Außerdem habe ich ein zwölfjähriges Töchterchen zu unterrichten. Das letzte wird mir Freude machen; vor den großen fürcht' ich mich, wenn sie nur nicht klüger sind als ich.

(Fortsetzung folgt.)

#### Neunundsünfzigste Jahresversammlung des Michigan-Distrikts der Allgemeinen Synode.

Vom 19. bis 25. Juni war unser Michigan-Distrikt innerhalb der Salems-Gemeinde zu Scio, Mich., versammelt. Die Kirche der Salems-Gemeinde liegt etwa 7 Meilen von der Universitätsstadt Ann Arbor entfernt und bildet den Mittelpunkt der schwäbischen Ansiedlungen in Washtenaw County. Im Jahre 1831 wanderte eine Anzahl Württemberger nach Amerika aus und ließ sich in Washtenaw County nieder. Die Gegend dort erinnerte sie an die alte Heimat, die Täler und Höhen, die Bäcklein und Flüsse, alles gleich dem schönen Schwabenland. Ihre Nachkommen nahmen dieses Jahr die Synode auf und wir erkannten, daß auch sie gleich ihren Vorfahren Liebe zu Gottes Wort und Gottes Haus haben und im frommen Sinn der Alten wandeln. Die Gemeinde zu Scio hat ein prächtiges Kircheneigentum, eine schöne Backsteinkirche inmitten eines gut gehaltenen Gottesackers, eine neue prächtige und gut eingerichtete Schule nebst Pfarrer- und Lehrerwohnung. In herzlicher Weise wurden wir von ihr aufgenommen und aufs beste gepflegt. Gerne haben ihre Glieder geherbergt, Gastfreundschaft haben wir in reichem Maße genossen, das Beste wurde uns geboten, zu jeder Stunde durften wir fühlen, wie willkommen wir waren. Die Frauen und Jungfrauen haben uns an fünf Tagen im Schulhaus zum Mittag und Abend den Tisch reichlich gedeckt und sich keine Mühe verdrießen lassen. Der Herr segne und vergelte es ihnen!

Die Versammlung nahm ihren Anfang am Mittwochmorgen mit einem Gottesdienst, wobei Herr Prof. G. Meyer von Bauwatosa, Wis., die Predigt hielt über Apostelgesch. 28, 22. Sonst fand noch Gottesdienst statt Freitagabend, wobei Past. E. Wenk eine Pastoralpredigt hielt; Sonntagmorgen, Prediger Unterzeichneter, Text 2. Chron. 15, 5—7; Montagabend, Schulpredigt von Past. C. Strafen. Mit dem Gottesdienst am Sonntagmorgen war die Feier des heiligen Abendmahls verbunden. Die Beichtrede hielt Past. A. Vogt.

Es fanden neun Sitzungen statt, die alle von dem dazu ernannten Kaplan, Past. C. Rupp, mit einer kurzen Andacht eröffnet wurden. Vier Vormittage wurden den Lehrver-

handlungen gewidmet. Dr. S. Wente lieferte das Referat über das Thema: „Die christliche Familie.“ Doch konnte nur die erste These behandelt werden, lautend: „Die christliche Familie beruht auf der Ehe, und daher ist es nötig, daß die Ehe als Voraussetzung und Grundlage christlichen Familienlebens nach Gottes Wort heilig gehalten werde, sowohl wenn es sich darum handelt, eine Ehe einzugehen als auch innerhalb des Ehestandes Wesen, Zweck und Bedeutung der Ehe zu erkennen, zu erfüllen und zu würdigen.“ In der Ausführung dieser These hat der Referent eine reiche Fülle von Material über den behandelten Gegenstand zusammengetragen und in so fesselnder, belehrender und anregender Weise behandelt, auch in so schlagender Weise die Anwendung auf unsere Zeit und Verhältnisse gemacht, z. B. leichtfertige Eheschließung, Ehescheidung, Verhinderung und Beschränkung des Ehelebens, Mord der ungeborenen Kinder, Gleichstellung der Frau mit dem Manne, daß es eine wahre Lust war zuzuhören und jeder reichen geistigen Gewinn davon hatte und es eine Lust sein wird, die Ausführungen gedruckt im Bericht zu lesen.

Zwei Tage hatten wir die Freude, den ehrwürdigen Präses der Allgemeinen Synode, Past. G. Bergemann, in unsrer Mitte zu haben. Er schilderte uns in ausführlicher Weise die Größe, Wichtigkeit und Notwendigkeit der durch den Krieg gegebenen Missionsarbeit, nämlich die geistliche Versorgung der jungen Leute, die zum Dienst in der Armee und Flotte unsres Landes eingezogen oder eingetreten sind. Aus jeder Gemeinde sind eine Anzahl in den verschiedenen Lagern oder sind schon in Europa auf dem Kampfplatz. Ihre Zahl geht in die Tausende. Unsrer Kirche muß sich ihrer annehmen, wir haben deshalb für die verschiedenen Lager Pastoren berufen, bis jetzt über 50. Wir errichten, wo es möglich ist, unsre eigenen Gebäude zur Abhaltung von Gottesdiensten, wie auch als Versammlungsorte für die Soldaten, wir müssen ihnen mit Wort und Sakrament nach Frankreich folgen. Mit unendlichen Schwierigkeiten ist das Werk verbunden, z. B. die Gewinnung von Lager-Kaplänen, Armeekaplänen, Erlangung geeigneter Bauplätze usw. Große Opfer erfordert das Werk. Für dieses Jahr beläuft sich der Voranschlag auf \$400,000.00, die von unsrer und der ehrwürdigen Missouri-Synode aufzubringen sind. In derselben Sache redete am Montag der in Camp Custer, bei Battle Creek, Mich., stationierte Past. S. Plehn zur Versammlung. In einem längeren Vortrag machte er uns bekannt mit der Arbeit der Lager-Pastoren an den Söhnen unsrer Gemeinden, schilderte uns die Schwierigkeiten, Erfolge, Nöte und Bedürfnisse der Arbeit und erwärmte so unsre Herzen für diese überaus wichtige Sache. Man veräume doch ja nicht, die Namen und genauen Adressen der eingezogenen jungen Leute sofort ihm zu berichten und die jungen Männer von zu Hause aus mit dem Namen des betreffenden Lager-Pastors bekannt zu machen. Mit Freudigkeit versprach die Synode diesem Werk ihre volle Unterstützung angedeihen zu lassen.

Eine weitere wichtige Sache, die geradezu eine Lebensfrage für uns ist, legte der ehrwürdige allgemeine Präses

uns vor, nämlich den Mangel an Pastoren und Lehrern. Schon seit Jahren macht sich ein Rückgang in der Zahl der Studierenden auf unsern Lehranstalten bemerkbar. Immer kleiner werden die Klassen in unserm Lehrer- und Predigerseminar. Nicht die Hälfte der eingelassenen Verufe konnte dieses Jahr befriedigt werden. Das ist ein schreiender Notstand, der Abhilfe fordert. „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ O, ihr lieben Väter und Mütter, gebt eure Söhne dem Herrn; ihr Lehrer und Pastoren, laßt nicht nach mit Werben und Mahnen, daß doch unsre Prophetenschulen gefüllt werden!

In seinen Ausführungen über diese Sache wies der Herr Präses auf einen wunden Punkt hin, der wohl viel mit die Ursache zu der bestehenden Not sein dürfte, nämlich die teilweise oder meistens ganz ungenügende Besoldung der Pastoren und Lehrer. O, ihr lieben Gemeinden, bedenkt, daß der Herr sagt: „Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert“ und daß der Apostel schreibt: „Wer aber unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.“

Aus den sonstigen Geschäftsverhandlungen sei noch folgendes berichtet. Die Synode beschloß, die neue Konstitution der Allgemeinen Synode anzunehmen mit Ausnahme des darin vorgeschlagenen Namens. Wir empfehlen, daß sie „The Evang. Luth. Joint Synod of Wisconsin and other States“ heißen soll. Weiter wurde beschlossen, uns von jetzt ab nur alle zwei Jahre zu versammeln. Die bisherigen Beamten wurden wiedergewählt. Sie sind: Präses Past. J. Krauß, Vizepräses Past. W. Bodamer, Sekretär Past. J. Gauß, Schriftführer Past. C. Vinhammer, Schatzmeister Past. D. Eckert. In die Missionskommission wurden gewählt die Pastoren S. Gaase, E. Wenk, R. Ruken und die Herren J. Schaible und C. Stoppel. Past. Gaase ist Vorsitz, Past. Ruken Sekretär der Kommission.

Gewünscht wird die Herausgabe eines englischen Kinderblattes. Die Missionsfrage wurde eingehend behandelt, wie auch die der Gemeindeschule in Michigan drohende Gefahr, die darin besteht, daß diesen Herbst den Wählern ein Zusatz zur Staatskonstitution unterbreitet wird, der vorsieht, daß alle Kinder im Alter von 5—16 Jahren die Staatsschulen besuchen müssen. Daß unsre Anstalten, wie auch die Indianermision nicht übersehen wurden, ist selbstverständlich.

Es war eine schöne, segensreiche und gut besuchte Versammlung und als am Dienstagmittag die Geschäfte erledigt und der gastgebenden Gemeinde der wohlverdiente herzliche Dank abgestattet war, vertagte sich die Synode bis zum Jahr 1920. Der Herr aber unser Gott, lege seinen Segen auf unsere Beratungen und Beschlüsse und lasse alles zu seines Namens Ehre und der Seelen Heil geschehen; er leite seine Kirche in dieser letzten betäubten Zeit und gebe uns, daß wir beständig bleiben bei seinem Wort und reiner Lehr'; er schütze uns vor den drohenden Gefahren, er sei und bleibe unsre Zuversicht und unsre Burg, unser Gott, auf den wir hoffen.

W. B o d a m e r.

## Aus unserer Zeit.

### Die erste Ordination eines ev.-luth. Predigers in unserm Lande.

In der Stadt Philadelphia befindet sich ein Gotteshaus, das in seinen Hauptteilen noch jener Zeit entstammt, in der die ersten Lutheraner sich im Staate Pennsylvanien ansiedelten. Die Gloria Dei-Kirche, wie sie heute noch genannt wird, ist schon gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts begonnen worden. Ihre Erbauer waren schwedische Lutheraner. Lange Zeit diente sie diesen zu ihren Gottesdiensten; heute ist die Gemeinde nicht mehr lutherisch, sondern ist zu den Episkopalen übergetreten.

Manche geschichtliche Erinnerungen knüpfen sich an dieses ehrwürdige Gotteshaus; manch' hohes Fest ist innerhalb seiner Mauern gefeiert worden. Doch keins derselben ist so bedeutungsvoll gewesen wie die Ordinationsfeier Justus Falcners, die erste Ordination eines lutherischen Predigers in unserm Lande.

Justus Falcner, am 22. November 1672 geboren, war der vierte Sohn des Pfarrers Daniel Falcner zu Langen-Reinsdorf, Sachsen. Dort war schon sein Großvater, Christian Falcner, Pfarrer gewesen. Vöblichem Herkommen gemäß sollte Justus auch Theologie studieren, um später einmal in das heilige Predigtamt eintreten zu können. Zuerst bezog er die Universität Leipzig, wo er unter Thomafius studierte. Als dieser infolge von Anfeindungen gezwungen war, Leipzig zu verlassen und nach Halle an der Saale überzusiedeln, folgte ihm Justus Falcner dorthin. In Halle wurde er mit Aug. Herm. Francke bekannt und trat bald in innigen Verkehr mit diesem. Nachdem er sein Examen bestanden und Kandidat der Theologie geworden war, verließ er Halle und ging nach Lübeck und Rostock.

Im Jahre 1694 war Daniel, ein älterer Bruder Justus Falcners, als Leiter einer Anzahl deutscher Pietisten nach Amerika gezogen, um dort, wie viele andere, die mit den kirchlichen Verhältnissen drüben unzufrieden waren, ein neues und besseres Heim zu gründen. Als Daniel wenige Jahre später zu einem kurzen Besuch zurückgekehrt war und dann wieder die Rückreise nach Amerika antrat, begleitete ihn — es war im Jahre 1700 — sein jüngerer Bruder Justus. Nach ihrer Ankunft ließen sie sich in Germantown, heute ein Teil der Stadt Philadelphia, wo bereits viele ihrer Landsleute wohnten, nieder. Hier bekleidete Justus anfangs ein öffentliches Amt. Während sein Bruder am Gericht angestellt war und die Aufsicht über die Gefangenen hatte, wurde Justus ein Amt übertragen, in welchem er gewissermaßen Ortsvorsteher und Richter zugleich war. Doch die vielen Scherereien, Plackereien, Händel und Streitigkeiten, die dieses Amt mit sich brachte, verleiteten dem bescheidenen, sehr ernst gestimmten, auf andere Dinge gerichteten Manne sehr bald dieses Amt; nach kurzer Zeit legte er dasselbe wieder nieder und zog sich bald darauf in die Einsamkeit zurück, wo er seine ganze Zeit mit theologischen

Studien zubrachte. Während der ganzen Zeit besuchte er regelmäßig die Gottesdienste in der Gloria Dei-Kirche, an der damals Past. Andreas Rudman stand.

Zu jener Zeit stand es mit den kirchlichen Verhältnissen überaus traurig. Die Schweden waren fast die einzigen, die unter ihren Landsleuten etwas geordnete kirchliche Verhältnisse geschaffen hatten, doch, wie es scheint, nur in Philadelphia und der nächsten Umgebung. Anderswo, z. B. in der Gegend des heutigen New York, sah es traurig aus. Es fehlte sehr an rechtgläubigen Predigern, besonders für deutsche Lutheraner. Infolgedessen standen diese in Gefahr, daß sie entweder in Unglauben fielen, oder in die Hände jener schwärmerischen Sekten: Dunker, Anabaptisten, Menmoniten, Quäker, Ephratenser, die sich in Pennsylvanien festgesetzt hatten. Diese Zustände hatten auf Justus Falcner einen tiefen Eindruck gemacht, aber in seiner großen Demut und Bescheidenheit dachte er noch nicht daran, unter seine Landsleute zu gehen, um diese wieder unter Gottes Wort zu sammeln. Vielleicht hielt ihn auch der irrtümliche Gedanke ab, daß er erst von berufener Seite aus einen Beruf erhalten und von dazu berechtigten Personen ordiniert werden müsse, ehe er mit göttlichem Recht den Dienst am Worte übernehmen könne. Er war sonst durchaus der Mann für dieses Amt: demütig, bescheiden, gelehrt, treu, ernst und mit großer Ehrfurcht vor dem Amte erfüllt. Mittlerweile gab Falcner sich alle Mühe, seine Landsleute in den Gottesdienst zu bringen. Er hielt sie an, die schwedischen Gottesdienste zu besuchen, wenn sie auch die Sprache nicht verstanden. Dazu veranlaßte er Past. Rudman, die deutsche Sprache zu erlernen, damit seine Landsleute eine deutsche Predigt hören könnten.

Past. Rudman war nicht minder besorgt um die geistliche Wohlfahrt der aus verschiedenen Ländern Europas herübergekommenen Glaubensgenossen. Ihre üble Lage und ihre Notschreie gingen ihm zuletzt so zu Herzen, daß er sich entschloß, seine Gemeinde zu verlassen, um nach New York überzusiedeln, und die dort überall zerstreut umherwohnenden deutschen, holländischen und schwedischen Glaubensgenossen zu sammeln. Bald machte er sich auf und kam nach einer beschwerlichen Reise mit seiner Familie in New York an. Er sollte dort nicht lange bleiben. Eine tödtliche Fieber-epidemie brach aus, von der auch seine Familie ergriffen wurde. Seine Tochter wurde von der Krankheit hingerafft, während er selbst zwar die Krankheit überstand, doch durch dieselbe derart geschwächt war, daß er sein Amt fernerhin nicht versehen konnte. Er sah sich nun nach einem Nachfolger um. Seine Wahl fiel auf Justus Falcner. Dieser war nicht sogleich bereit; aber nicht Unlust, sondern die schon erwähnte Befürchtung, er könne doch keine rechtsgültige Ordination erlangen, da niemand hier sei, der Recht und Auftrag habe, Kandidaten zu ordinieren, hielt ihn von der Annahme dieses Berufs ab. Doch, nachdem es Rudman gelungen war, ihn von der Grundlosigkeit seiner Befürchtung zu überzeugen, da er als stellvertretender Bischof die kirchliche Ordinationsgewalt habe, willigte Falcner freudig ein und nahm den Beruf an.

Der 24. November 1703 war ein großer Festtag für die Gloria Dei-Gemeinde, nicht minder für die gesamte Umgegend. An diesem Tage wurde Justus Falcner feierlich ordiniert. Die Gloria Dei-Kirche befand sich damals noch in einem sehr unfertigen Zustand: der Seitenausbau bestand noch nicht, kein Fußboden war da, kein Chor, keine Orgel: alles unfertig. Doch alles dies tat der Feier keinen Abbruch. Die Festversammlung bestand aus sehr verschiedenartigen Elementen; wohl selten hat eine ähnliche Versammlung einer solchen Feier beigewohnt. Da waren außer den Glaubensgenossen eine Abordnung der theosophischen Brüder aus Ephrata in ihrer Mönchstracht, Glieder verschiedener Sekten, Quäker, sogar einige Indianer. Die Feier selbst wurde mit einem Vorspiel, vom Organisten Jonas auf einer kleinen Orgel vorgetragen, eröffnet, wobei die Brüder von Ephrata mit Pfeifen, Trommeln und Posaunen begleiteten. Hierauf sangen sie: „Komm, Heiliger Geist, Schöpfer.“ Während dieses Liedes betrat Justus Falcner, der Kandidat, von Past. Andreas Sandel, Past. Erick Björck, Past. Andreas Rudman, letzterer als Bischof, und zwei Vorstehern begleitet, die Kirche. Die drei amtierenden Pastoren traten vor den Altar, während Falcner vor dem den Altar umzäunenden Gitter niederkniete.

Er trug die Tracht der deutschen Studentenschaft mit einem Chorhemd als Überwurf, während Sandel und Björck mit dem üblichen Talar bekleidet waren. Rudman als stellvertretender Bischof war seiner Stellung gemäß gekleidet. Dieser eröffnete auch die Feier mit einem innigen Gebet, worauf Past. Sandel die Kanzel bestieg und von dort aus der Gemeinde die an Falcner ausgestellte Berufungsurkunde vorlas. Hierauf trat Past. Björck vor und verlas folgende Schriftabschnitte: Ev. Matth. 28, 18—20; 10, 32. 33; 5, 13—16; Joh. 2, 15—17; 22, 21—23; 2. Kor. 5, 17—20; Jer. 15, 19; 1. Tim. 4, 7. 8. 12—14; 2. Tim. 2, 15. 16. 22—25; 1. Petr. 5, 2—4. Nun folgte eine Ansprache an den Kandidaten seitens Past. Rudmans, die dieser mit der Aufforderung an den Kandidaten schloß, öffentlich seinen Glauben zu bekennen, was Falcner daraufhin tat, worauf Past. Sandel ihn segnete. Hierauf richtete Past. Rudman folgende Fragen an Falcner: Bist du gewillt, das heilige Predigtamt zu übernehmen? Willst du daselbe auch so verwalten, daß es zur Ehre und den dir anvertrauten Seelen zum Segen gereicht? Willst du Gottes Wort rein und lauter predigen, alle Irrlehre meiden, Jesum Christum dem Evangelium gemäß verkündigen und die heiligen Sacramente laut ihrer Einsetzung verwalten? Willst du auch so wohnen, daß es deiner Gemeinde ein Vorbild sein mag? Nachdem Falcner auf diese Fragen mit einem kräftigen und aufrichtigen „Ja“ geantwortet hatte, legte Rudman ihm die Hände auf und segnete ihn also: Möge der allmächtige Gott dich stärken und dir helfen, dies alles, was du gelobt hast zu halten! Und nach der Gewalt, die mir an Gottes Statt von der Kirche übertragen ist, übergebe ich dir nun dieses hohe Amt im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Hierauf sangen die Brüder von Ephrata das von Lu-

ther aus dem Lateinischen übersezte Lied: „Komm, Heiliger Geist, Herr Gott, erfüll mit deiner Gnaden Gut.“ Während dieses Gesanges wurde der Kandidat von Rudman unter der Assistenz Sandels und Björcks mit der Amtstracht bekleidet. Daran schloß sich ein Gebet. Und mit dem Gesang des 115. Psalms: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre!“ endete diese denkwürdige Feier. Gleich nach derselben wurde dem nunmehr zum heiligen Predigtamt ordinierten Justus Falcner ein Diploma, von den drei bereits genannten Pastoren unterzeichnet, zugestellt, wovon sich eine Kopie, von Falcner selbst verfertigt, in Amsterdam, Holland, im Archiv des damaligen lutherischen Konsistoriums befindet. Das Original ist verloren gegangen.

Sogleich nach seiner Ordination traf Falcner die nötigen Vorbereitungen zu seiner Übersiedelung in sein künftiges Arbeitsfeld. Schon acht Tage später kam er in New York an. Die Zustände, welche er dort vorfand, waren durchaus nicht glänzend. Die Gemeinde, von Past. Rudman gesammelt, war klein, sehr arm und geistlich vernachlässigt. Das Gotteshaus, so heißt es in einem alten Bericht, fürchten wir, wird der nächste Sturm umwerfen. Es ähnelt mehr einem Viehstall als einem Gotteshaus und hat nur zwei Fenster, eins hinter der Kanzel, das andere diesem gegenüber. Der Boden ist mit losen Brettern belegt, von denen manche lang, andere kurz sind, so daß einer leicht stolpern und stürzen kann. Übrigens war diese nicht die einzige Gemeinde, die Falcner bediente. Von New York aus unternahm er viele Reisen nach allen Richtungen hin, nach New Jersey hinein und im Staate New York den Hudson hinauf bis nach Albany. Überall, er war ein unermüdlicher Arbeiter, wo er von lutherischen Ansiedlern wußte, ging er hin und sammelte dieselben. In der Folge machte er regelmäßige Rundreisen, bei welchen er alle von ihm gegründete Gemeinden besuchte und bediente. Die von ihm in New York bediente Gemeinde besteht heute noch, wenn auch nicht mehr unter demselben Namen. Damals hieß sie Dreieinigkeits-Gemeinde, heute heißt sie Matthäus-Gemeinde und gehört zur Missouri-Synode. Im Besitz dieser Gemeinde befindet sich noch das Kirchenbuch, das damals von Falcner angelegt wurde. Die Eintragungen von Taufen, Trauungen usw. sind in holländischer Sprache gemacht und — ein Zeugnis für den Ernst und die Treue Falcners — an jede Eintragung schließt sich ein kurzes, passendes Gebet. 3. B.: Am 10. Oktober 1704 wurde im Hause von Wilh. Chambers Richard, Sohn von Wilhelm Chambers und seiner Ehefrau Sara, getauft. Beschere, o Gott, diesem Kinde die ewige Freude durch Jesum Christum! Amen.

Am 26. Mai 1717 trat Falcner in die Ehe mit Gertrige Hardie. Zwei Töchter und ein Sohn wurden ihm beschert: Anna, Sara und Benediktus.

Über Falcners Tod ist sehr wenig bekannt. Ob er zu Hause oder auf einer Reise gestorben ist, weiß niemand. Nicht einmal sein Grab ist bekannt. Über sein Ende existiert nur ein ganz kurzer Bericht, eine von Past. Knoll in das Kirchenbuch der lutherischen Gemeinde in Newburgh ge-

machte Eintragung: Pastor Justus Falcner, gestorben 1723. Demnach starb Falcner im Alter von 51 Jahren. Er war ein Mann von seltener Treue, Eifer und Liebe für Christum und seine Kirche.  
W. S.

#### Wann erscheint das Gemeindeblatt?

Ein Bruder schreibt: Lassen Sie beifolgende Bekanntmachung am ersten und fünfzehnten Juli und am ersten August im Gemeindeblatt erscheinen.

Die Bitte kann beim besten Willen unsererseits nicht erfüllt werden; denn das Gemeindeblatt erscheint schon seit einem halben Jahre nicht mehr am ersten und fünfzehnten des Monats, sondern genau einen Sonntag um den andern oder alle zwei Wochen.

Wer kann denn dann außer der Redaktion im voraus wissen, an welchem Sonntage im Monat das Gemeindeblatt herauskommt? Jeder, der seinen Gemeindeblattkalender nur einigermaßen zu gebrauchen versteht. Sämtliche 52 Sonntage im Jahre werden im Gemeindeblattkalender mit den Zahlen von eins bis zweiundfünfzig bezeichnet. Die erste Nummer des Blattes in diesem Jahre kam an dem ersten Sonntage des Jahres heraus. Zwei Wochen später, also am dritten Sonntage im Jahre erschien die zweite Nummer, und wieder zwei Wochen später, am fünften Sonntage, erschien Nummer drei. Kurz und gut, an jedem Sonntage, der in deinem Kalender mit einer ungeraden Zahl verzeichnet steht, kommt das Gemeindeblatt heraus.

Das scheint nicht zu stimmen, sagt da vielleicht einer unserer Leser; denn heute haben wir den achten Sonntag nach Trinitatis und gerade heute war wieder ein neues Gemeindeblatt für mich in der Kirche im Fach, und vor zwei Wochen, am 6. Sonntag nach Trinitatis, hab' ich auch eins mitgebracht, und nun sollen 6 und 8 ungerade Zahlen sein? So etwas läßt man sich im zwanzigsten Jahrhundert doch nicht mehr weismachen! Soll man auch nicht. Das Gemeindeblatt kommt nicht, wenigstens in diesem Jahre nicht, an den Trinitatisonntagen mit ungeraden Zahlen heraus, sondern an den Sonntagen des Jahres, die mit einer ungeraden Zahl im Kalender verzeichnet stehen. Nehmen wir den Kalender zur Hand, dann wird es ohne weiteres klar. Der 6. Sonntag nach Trinitatis ist der 27. Sonntag im Jahr, und der 8. Sonntag nach Trinitatis ist der 29. Sonntag im Jahr, darum mußte also im Juli an diesen beiden Sonntagen das Gemeindeblatt zur Verteilung kommen.

Wann kommt das Gemeindeblatt im August heraus? Schlag um im Kalender und sieh dir die Zahlen an. Siehst du? Jawohl, am 4. und am 18. August, denn auf den 4. August fällt der 31. und auf den 18. August der 33. Sonntag. Im September gibt es drei Nummern, am ersten, fünfzehnten und neunundzwanzigsten September.

Am Montag vor dem Datum der Herausgabe beginnt der Druck des Blattes. Bekanntmachungen und Artikel, die am Montag oder gar erst am Dienstag bei der Redaktion eintreffen, während die Nummer bereits gedruckt wird,

kommen zu spät, wie wohl jedermann einsieht. Längere Artikel sollten zwei Wochen, kürzere Anzeigen und Bekanntmachungen sollten mindestens zehn Tage vor dem Datum der Herausgabe in den Händen der Redaktion sein.

Missionsfestberichte sollten möglichst bald nach der Feier des Festes eingesandt werden, da sie umgeschrieben und numeriert werden müssen, was man nicht erst am Freitag oder gar am Sonnabend, an dem die Form geschlossen wird, tun kann.

Wem es jetzt noch nicht klar ist, an welchen Sonntagen und unter welchem Datum das Gemeindeblatt in den Kirchen zur Verteilung kommt, der muß diesen Artikel mit dem Kalender in der Hand noch einmal durchlesen oder zum Vater Alarmmacher reifen, der macht's klar.  
S. B.

### Kirchliche Nachrichten.

— Vor hundert Jahren hatte die lutherische Kirche Amerikas 34,000 Kommunikanten. Im Jahre 1850 war die Zahl derselben auf 136,000 gestiegen. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts zählte man mehr als anderthalb Millionen und heute beträgt die Zahl beinahe zweieinhalb Millionen. In den letzten 25 Jahren betrug die Zunahme 97 Prozent, während sich die Zunahme aller anderen Denominationen, einschließlich der Katholiken, auf 90 Prozent belief.

— Die Fakultät des theologischen Concordia-Seminars zu St. Louis, Mo., hat den Pastoren C. C. Schmidt, S. S. Walker und S. S. Succop, die auf eine langjährige, gesegnete Amtstätigkeit zurückblicken können, den Ehrentitel eines Doktors der Theologie zuerkannt.

— Die Wohltätigkeitskonferenz tagte vom 4. bis 6. Juni in der Grace-Kirche des Pastors M. Sommer in St. Louis, Mo. Es waren im ganzen 46 Wohltätigkeitsanstalten vertreten. Pastor E. Dümling von der Milwaukeeer Stadtmision hielt einen interessanten Vortrag über: Mission unter den Gefangenen. Andere Vorträge wurden gehalten von Past. S. Zaus, Prof. G. Herzer, Past. F. Herzberger. Als Beamte für das nächste Jahr wurden erwählt: Past. Ph. Wambsganz, Präsident; Past. S. Baumann, Sekretär; Herr A. Freese, Schatzmeister.

— Die schwedische Augustana-Synode, die größte Distriktsynode des General-Konzils, hat die Vereinigung der Generalsynode, des General-Konzils und der Vereinigten Synode des Südens zur „Vereinigten Lutherischen Kirche Amerikas“ abgelehnt und ist aus dem General-Konzil ausgetreten. Das Kirchenblatt der Iowa-Synode schreibt dazu: „Schon lange machte sich in der Augustana-Synode eine Bewegung geltend, die auf Austritt aus dem Konzil hinarbeitete. Die Zentralisierung der einheimischen Missionsarbeit des Konzils brachte es mit sich, daß an manchen Orten die englischen Missionare des Konzils in Konflikt mit den schwedischen Nachbarn gerieten und daß dadurch Reibereien entstanden. Dazu kommt, daß die Schwedischen

in enger Fühlung mit ihrer Kirche in Schweden stehen, wie sich das durch den Besuch eines der schwedischen Bischöfe zum goldenen Jubiläum der Augustana besonders zeigte. Diese enge Verbindung mit der Mutterkirche haben die Schweden durch die Vereinigung bedroht. Auch haben sie bezüglich der echt lutherischen Praxis ihre berechtigten Bedenken und fürchten, daß der Einfluß der Generalsynode, die ja, wie bekannt, den lutherischen Grundsatz, daß lutherische Kanzeln nur für lutherische Pastoren und lutherische Altäre nur für lutherische Kommunikanten da sein sollen, von Herzen verwirft, nach dieser Seite eine Verleugnung lutherischer Grundsätze im neuen Kirchenkörper zur Folge haben mag. Wir freuen uns, daß das lutherische Gewissen unserer schwedischen Brüder in der Frage nach der Vereinigung in der größeren Kirche dem Druck, der von außen und von innen ausgeübt wurde, widerstanden hat. Es wird das auch für die Vereinigte lutherische Kirche Amerikas eine Mahnung sein, dem liberalen Element zu widerstehen und es zu bekämpfen. Wir sehen der Entwicklung der lutherischen Kirche im Osten unseres Landes nicht ohne Besorgnis entgegen, hoffen aber, daß unsere Befürchtungen sich als unbegründet erweisen möchten — dann mag die Zeit kommen, wo die lutherische Kirche Amerikas wirklich zu einer Vereinigung, die nicht nur in dem offiziellen Bekenntnis, sondern auch in Abweisung allen liberalen Geistes und unlutherischer Praxis echt lutherisch ist, kommt.“

— Am 10. Juni ist in St. Paul, Minn., Dr. L. A. Johnston, Präsident der schwedischen Augustana-Synode gestorben. Das Begräbnis fand in Moline, Ill., wo er viele Jahre als Pastor gewirkt hatte, statt. Sein Gedächtnis wird nicht nur bei seinen schwedischen Brüdern, sondern auch allen andern, die ihn kennen zu lernen Gelegenheit hatten, im Segen bleiben.

— An vielen Orten im Staate Iowa ist das Verbot der deutschen Predigt aufgehoben worden.

— Kalenderreformation geplant. Infolge der seit Ostern eingeführten Methode des Früheraufstehens wird ein neuer Wunsch von drübenher vernommen. Er lautet: „Kalenderreformation! Hest!“ Man leiht ihm hier gern das Ohr. Das Resultat dieses Krieges soll auch die Einführung eines gleichen Kalenders für alle Länder sein. Geschäft, Kirche und Bequemlichkeit erfordern es, sagt man uns. Von Zeit zu Zeit sind allerlei Pläne, den Kalender zu reformieren, aufgetaucht. Der Erfolg, den der Tageslicht sparende Plan aufzuweisen hat, hat die Kalenderreformation veranlaßt, vereint ihre Pläne bekanntzugeben. Wissenschaftliche Vereine erörtern diese Angelegenheit. Man beabsichtigt, zur Zeit des Friedensschlusses das Ziel zu erreichen. Folgende Bestimmungen scheinen schon die Zustimmung von vielen als wünschenswert zu verlangen: Ostern soll immer an demselben Datum gefeiert werden, und zwar auf der nördlichen Hemisphäre zu einer Zeit im Frühling, wenn die Witterung eine beständige geworden ist, während auf der südlichen Hemisphäre die Zeit, da der Winter sich einstellt, für die Osterzeit als passend erscheinen soll. Fer-

ner sollen alle Monate gleiche Zeitlänge haben. Alle Monate sollen mit demselben Wochentag beginnen; der Sonntag soll den Vorzug haben. Es muß ein neuer Monat eingefügt werden, ob bei Beginn oder Schluß des Jahres, weiß man noch nicht. Alle Feiertage sollen, wenn irgend möglich, neu eingerichtet werden, so daß eine mehr gleichmäßige Verteilung derselben während des ganzen Jahres statthat. Es sollen Schritte getan werden, sobald das Ende des Krieges in Sicht ist, einen Kalenderreform-Kongreß zu berufen, der, wenn möglich, Empfehlungen vereinbaren und die Annahme derselben sichern soll, während die Bewegung auf Beendigung des Krieges wirksam ist. (Wbl.)

S. B.

## Schulen und Anstalten.

### Schulanzeigen.

Das neue Studienjahr des theologischen Seminars zu Wauwatosa, Wis., wird, will's Gott, am 11. September 1918 beginnen. Anmeldungen neuer Studenten, die in das Seminar eintreten wollen, sollten unverzüglich an den Unterzeichneten eingesandt werden, falls dies noch nicht geschehen ist.

J. Schaller, Direktor.

Wauwatosa, Wis., den 10. Juli 1918.

Das neue Schuljahr des Michigan Lutheran Seminary zu Saginaw, Mich., beginnt am 4. September. Anmeldungen neuer Schüler sollten, wenn irgend möglich, vor dem 25. August gemacht werden.

Otto S. R. Söneck, Dir.

## Aus unsern Gemeinden.

### Amts-jubiläum.

Bei Gelegenheit unsrer diesjährigen Synodalversammlung in Scio, Mich., wurde noch ein besonderes Fest gefeiert, nämlich das silberne Amtsjubiläum des Direktors unsrer Anstalt in Saginaw, Prof. D. Söneck. Als die Synodalen sich zusammensanden, wurde es kund, daß es Ausgangs Mai 25 Jahre gewesen waren, daß Prof. Söneck zum heiligen Predigtamte ordiniert worden war. In aller Stille wurde darauf eine Feier auf den Donnerstagabend arrangiert und der Unterzeichnete mit der Leitung derselben beauftragt. Abends um 1/28 Uhr läutete die Glocke und alle Synodalen mit einer Anzahl Glieder der Gemeinde zu Scio versammelten sich im großen Saal des neuen Schulhauses. Vom Präses und Sekretär des Distrikts wurde der Jubilar zu seinem Ehrensitze geleitet. Die Versammlung sang das Lied: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, Unterzeichneter sprach das Gebet und verlas den 103. Psalm und richtete einige Worte an die Versammlung, und den Jubilar den Grund dieser Feier erklärend. Nachdem sodann der Pastoren- und Lehrerchor gesungen, hielt der ehrwürdige allgemeine Präses die Festrede, in der er die Herr-

lichkeit des Predigtamtes hervorhob und dem Jubilar seine und der Brüder in Wisconsin Glück- und Segenswünsche aussprach. Hierauf sang die Versammlung das Lied: Nun danket alle Gott. Unterzeichneter überreichte das Geschenk der Synodalen, Delegaten, Lehrer, Pastoren und Professoren, und nachdem der Jubilar tiefbewegt in wenigen Worten seinen Dank ausgesprochen, fand die Feier mit Gebet und Segen ihren Abschluß.

In der gemüthlichen Nachfeier wurden noch allerlei Reden an den Jubilar gerichtet, launige und ernste. Alle aber gipfelten in dem Wunsch, daß unser Herr und Gott uns unsern Direktor Höncke in Gnaden noch lange erhalten und ihn weiterhin zum Segen setzen möge.

W. B o d a m e r.

#### Gemeindejubiläum.

Am 23. Juni fand in Plum City, Pierce Co., Wis., ein doppeltes Gemeindejubiläum statt, indem die Gemeinde in Plum City ihr 25 jähriges, die Gemeinde zu Eau Claire ihr 30 jähriges Bestehen feierte. Zu der Feier hatten sich nicht nur die Glieder beider Gemeinden, sondern auch viele Gäste aus den Nachbargemeinden eingefunden. Es predigten die Pastoren A. Habermann und Arnold Schulz.

Aus der Geschichte der beiden Gemeinden mag folgendes von allgemeinem Interesse sein: Etlliche Glieder beider Gemeinden wurden schon vor 40 bis 50 Jahren von Mondovi aus bedient durch Pastor Hegner. Späterhin wurden diese Lutheraner dann aufgesucht und von Hatchville aus bedient, und zwar zuerst von Pastor Heinrich Gieschen. Nach dessen Fortgang vikarierte hier einige Monate lang Student Kottluf. Dann kam Pastor August Kirchner. Unter diesem organisierte sich die Gemeinde in Eau Claire. Nach seinem Fortgang wirkten die Pastoren C. S. Nuerwald und Ed. Laible. Unter letzterem organisierte sich die Gemeinde in Plum City. Unter dessen Nachfolger Past. A. Habermann baute die Gemeinde in Eau Claire eine Kirche 1896; die Gottesdienste waren bis dahin in den Häusern gehalten worden, und die Gemeinde in Plum City kaufte die bisher mit benutzte Kirche von schwedischen Lutheranern. Nach Pastor Habermann's Fortgang bediente Pastor Lüdtke die Gemeinde auch noch von Hatchville aus. Nach seinem baldigen Fortgang wurde die vier Gemeinden umfassende Parochie getrennt und Plum City und Eau Claire bilden seitdem eine eigene Parochie zusammen mit dem Predigtplatz Waverly. Die Gemeinde in Plum City erwarb ein Pfarrhaus. Die letzten Pastoren waren: Arnold Schulz, D. Bergfelder und A. Brickmann, der jetzt noch dort steht.

Die Gemeinden stehen jetzt nach mancherlei Stürmen durch Gottes Gnade einig und fest da, sind auch jetzt imstande, das Pfarramt selbst zu erhalten, nachdem sie viele Jahre von der Reisepredigt-Kasse unterstützt worden waren.

A. H a b e r m a n n.

#### Kirchweihjubiläum.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis, den 23. Juni, feierte die ev.-luth. St. Paulsgemeinde zu Town Dallas, Barron

Co., Wis., ihr 25 jähriges Kirchweihfest. Vormittags predigte Past. J. Freund, nachmittags Unterzeichneter und Student S. Nitz (englisch). Die Kollekte ergab \$71.73.

Die Kirche wurde vor 25 Jahren von Past. J. Freund eingeweiht, der diese Gemeinde dann noch bis 1899 bediente. Von 1899—1907 diente Past. S. Abelmann, seit 1907 der Unterzeichneter.

G. V a t e r.

#### Christus ist unsere Gerechtigkeit.

Im fernen Indien lebte ein angesehenener heidnischer Mann, den mit einem Mal eine große innere Unruhe seiner Sünden wegen ergriff. Er ging zu seinem Götzpriester, sich einen Trost zu holen, und der sprach: „Gehe hin und wasche dich in dem heiligen Fluß Ganges!“ Er tat es, aber seine Angst wollte sich nicht verlieren. Da riet ihm der Götzpriester, er solle eine Wallfahrt machen 150 Stunden weit nach einem fernen Göztempel. Er tat's; aber er brachte den Fluch der Sünde auch von da wieder mit zurück. Fiehlentlich bat er nun endlich den Priester, er möge ihm helfen von seiner Pein. „Gut,“ sagte dieser, „dir soll geholfen werden. Nimm dir zehn starke eiserne Nägel, die schlag dir durch deine Sandalen; dann nimm einen schweren Block auf deine Schultern, achte nicht deines Blutes und deiner Schmerzen, und gehe damit einen Weg von fünfzig Stunden.“ Der Mann tat es, achtete nicht seines Blutes und seiner Schmerzen, von Stunde zu Stunde hoffend, Frieden zu finden. Nachdem er sich aber zwanzig Stunden durch die Wüste geschleppt hatte, konnte er nicht mehr weiter; in einem Dorfe sank er nieder und meinte zu sterben. Da sammelte sich in seiner Nähe ein großer Haufe Menschen, und ein fremder Mann fing an, zu dem Volk zu reden. Es war ein Missionar, der von Jesu predigte, als dem Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, und dessen Blut rein macht von aller Sünde. Da horchte der arme Heide auf; die Worte des fremden Friedensboten fielen auf sein Herz, wie ein Regen auf das dürre Erdreich. Laut rief er durch das Volk: „Der ist's, der mir helfen kann; der ist's, den ich suche; an den will ich glauben!“ Er ließ sich unterweisen und taufen. Dann kehrte er heim und hatte Ruhe gefunden für seine Seele.

Christi Blut und Gerechtigkeit,

Das ist mein Schmutz und Ehrenkleid;

Damit will ich vor Gott bestehn,

Wann ich zum Himmel werd eingehn.

Rühme dich deines Glaubens, den dir Gott aus Gnaden gegeben hat, damit du zu Christo kommen könntest; aber komme auch zu Christo und folge ihm nach, sonst ist der Ruhm deines Glaubens eitel.

M ü n k e l.

Mancher tröstet sich damit, daß er einmal den Willen Gottes getan hat, wiewohl er nicht mehr am Tun ist. Das ist ein leidiger Trost. Solche sind den Bäumen gleich, die wohl Blätter, aber keine Frucht bringen, welche man abhaut und verbrennt.

## Der kluge Geschäftsmann.

Eine Gesellschaft junger Kaufleute redete am Silvesterabend von den Geschäften, die sie in dem abgelaufenen Jahr gemacht hatten, und von solchen, die sie im neuen Jahr machen wollten. Durch sein Geschäftstalent hatte der eine große Vorteile errungen. glückliche Spekulationen waren jenem gelungen, mit Zuhilfenahme hatte ein anderer sein Glück gemacht.

Am untern Ende des Tisches saß ein stiller Mann. Man befragte auch ihn über seine geschäftlichen Erfahrungen. Ein flüchtiges Lächeln flog über seine Lippen. „Ich will Ihnen ein Beispiel geschäftlichen Scharfsinns geben, ja, vom größten Scharfsinn, den es in diesen Dingen je gegeben hat. Der Mann, von dem ich Ihnen erzählen will, war ein Geschäftsmann, wie er nicht übertroffen werden kann. Es ist schon lange her, seitdem er gelebt hat, sind schon viele Handelsverträge geschlossen worden, aber keiner so klug, so erfolgreich wie der seine. Ich hoffe, Sie haben auch schon von ihm gehört, und kennen seine Geschichte, — ein Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbe. Das ist meine Erfahrung von kaufmännischer Klugheit. Ich wünsche Ihnen zum neuen Jahr, daß Sie alle gleich gute Geschäfte machen.“

Mit verschiedenen Empfindungen hörten die jungen Leute zu. Einer war tief ergriffen. Nicht lange nachher erkrankte er, ein schleichendes Fieber ließ seine Kräfte schwinden. Er wurde immer stiller, immer ernster. Endlich bat er jenen Herrn, dessen Namen er erfahren hatte, ihn zu besuchen. Es war ein Prediger. Was die beiden sich sagten, ist in den himmlischen Büchern verzeichnet.

Selig und friedlich starb der viel bedauerte junge Kaufmann nach kurzer Zeit. Der Prediger beerdigte ihn auf seinen Wunsch. Mit ruhiger ernster Stimme las er den Text Matth. 13, 45. 46. Seine Grabrede schloß er mit den Worten: „Er, der hier kalt und still vor uns liegt, hat alles verkauft, was er hatte: seine Kraft, seinen Stolz, seine Selbstgerechtigkeit, sein irdisches Glück, seine Gesundheit, sein Leben, alles, alles! Er hat aber auch dafür die köstliche Perle gekauft. Sie ist sein Eigentum in alle Ewigkeit. Sie war es auch, ehe er starb. Ich fragte ihn: „Bist du zufrieden mit dem Handel? Hast du das Kleinod zu teuer bezahlt?“ Mit glücklichem Lächeln antwortete er mir: „Nein, nein!“ Und er war daheim.

Lieber Leser, hast du die eine köstliche Perle gefunden? Kannst du mit dem frommen Dichter singen:

Drum auch Jesu, du alleine  
Sollst mein Ein und Alles sein?

Ich ermahne aber euch, liebe Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Argernis anrichten neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weicht von denselbigen. Denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch, und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen.

Herr Herr sagen und Gottes Willen tun, sind zwei verschiedene Dinge. Wer Gottes Willen tut, sagt freilich auch Herr Herr! weil er an Christum glaubt. Aber wer Herr Herr sagt, tut darum noch nicht immer Gottes Willen; es kann auch bei dem bloßen Herr Herr Sagen bleiben.

M ü n c h e n .

## Missionsfeste.

5. Die St. Johannesgem. bei Spring Valley, Wis., 2. S. n. Tr. Festprediger: A. Siegler, J. Paustian. Koll.: \$96.00.  
J. C. Baft.
6. Die St. Johannesgem. zu E. Helen, Minn., 4. S. n. Tr. Festprediger: J. Plocher. Koll.: \$88.25. A. J. Dysterfest.
7. Die Dreieinigkeitsgem. bei Johnson, Minn., 5. S. n. Tr. Festprediger: P. Hinderer, J. Guse, H. Gopp (engl.). Koll.: \$138.74. J. C. Siegler.
8. Die Immanuelsgem. in Potsdam, Minn., 5. S. n. Tr. Festprediger: D. Mezger, W. Franzmann. Koll.: \$98.11. J. Wichmann.
9. Die Immanuelsgem. zu Woodville, Wis., 6. S. n. Tr. Festprediger: C. Baft, A. Stapel. Koll.: \$61.42. B. Schröder.
10. Die St. Paulsgem. zu Elorado, Wis., 6. S. n. Tr. Festprediger: Prof. W. Genfel, W. Seidte. Koll.: \$107.00. Geo. Sarmann.
11. Die St. Johannesgem. zu Sheridan, Minn., 6. S. n. Tr. Festprediger: G. Böttcher, J. Pieper, Prof. Georg (engl.). Koll.: \$131.57. Jul. F. Leng.

## Veränderte Adressen.

Rev. G. C. Haase, Mansfield, Wash.  
Camp Pastor A. Sydow, City D. M. C. A., San Antonio, Texas.

## Einführungen.

Im Auftrage des ehrw. Präses Ad. Spiering wurde am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juni, Herr Pastor Martin Nommensen an der Martin Luther = Gemeinde in Oshkosh, Wis., vom Unterzeichneten eingeführt.  
C. D o w i d a t.  
Adresse: Rev. M. J. Nommensen, 60 Church St., Oshkosh, Wis.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Bräuer wurde der Kandidat des heiligen Predigtamts, Herr Otto Alett, am 30. Juni 1918 (5. Sonntag nach Trinitatis) vom Unterzeichneten unter Assistentz des Herrn Pastors G. Steinkamp in sein Amt an der St. Petri = Gemeinde zu Brunsville, Ia., feierlich eingeführt.  
P. H. M a r t i n .

Im Auftrage des Herrn Präses J. Gläser wurde Herr Pastor Paul Fröhle am 6. Sonntage nach Trinitatis in der St. Matthäus = Gemeinde zu St. Charles, Minn., vom dem Unterzeichneten unter Assistentz von Herrn Pastor Aug. Bergmann eingeführt. Der Herr segne Hirten und Herde!  
H. W. H e r w i g .

Adresse: Rev. P. Fröhle, St. Charles, Minn.

## Ordination.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis wurde Kandidat Paul Lubke, dem Auftrage des Herrn Präses Büniger gemäß, inmitten der St. Stephans = Gemeinde zu Beaver Dam, Wis., vom dem Unterzeichneten zum heiligen Predigtamt ordiniert. Der Herr segne ihn zum Segen für viele.  
L. K i r s t .

## Konferenzanzeigen.

Die Nördliche Konferenz versammelt sich, D. v., am 29. Juli, abends in der Gemeinde des Unterzeichneten zu Gibson, Wis. Eisenbahnstation ist Maribel, Wis.  
Arbeiten: Augustana, Art. 11, Denninger; Augustana, Art. 13, Gladisch. Der neue Katechismus von Gausewisk (Regenshon), Zionka; eine hymnologische Arbeit, Löpel.  
Prediger: Pastor W. Denninger (Pastor P. Sprengling).

Der Ortspäſtor bittet um rechtzeitige Anmeldung, auch teile man gütigſt mit, ob man per Zug oder per Auto zu reiſen ge- denkt, damit für Fahrgelegenheit geſorgt werden kann.

H. C. Kirchner, Sekr.

Die gemiſchte Miſſiſſippikonferenz verſammelt ſich, ſo Gott will, in der erſten vollen Woche im Auguſt und zwar zwei volle Tage, von Dienſtag mittag bis Donnerſtag mittag, zu Weſt Salem, Wis., in der Gemeinde des Herrn Paſtors Zimmermann. Alle Brüder werden gebeten zu erſcheinen.

Arbeiten: Katecheſe über die Perſon Chriſti, Bachholz. Alte Arbeit von H. Siegler zu erledigen. Exegeſe: Jakobusbrief, Kapitel 1, Bergholz.

Beichtredner: Abe = Lallemand (Cidmann).

Prediger: Bradtke (Theo. Engel).

Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

P. Lorenz, Sekr.

Die Zentralkonferenz verſammelt ſich, will's Gott, am 27. und 28. Auguſt in Paſtor Gerh. Pieper's Gemeinde zu Pardeeville, Wis. Erſte Sitzung Dienſtagmorgen. Dienſtagabend Gottesdienſt.

Arbeiten haben die Paſtoren G. Stern, R. Kirſt, J. Meyer.

Prediger: E. Schöndie, — G. R. Mouſſa.

Beichtredner: Theo. Durov, — G. Koch.

Anmeldung vom Ortspäſtor erbeten.

A. W. Paap, Sekr.

Die nördliche Konferenz des Michigan = Diſtrikts verſammelt ſich, ſo Gott will, vom 27. bis 29. Auguſt 1918 in der St. Johanneſ = Gemeinde zu Frankenmuth, Mich. (Paſtor J. Zint).

Folgende Arbeiten ſind zu liefern: 1. Wie muß eine Predigt geſtaltet ſein, damit ſie den Zuhörer ergreife? P. Schulz. 2. Wie ſoll ein Paſtor die Sünden ſeiner Gemeinde öffentlich ſtrafen? J. Mölle. 3. Was ſoll die Beichtrede? H. Pantow. 4. Vom Stand der weltlichen Obrigkeit nach Auguſtana XVI. G. Wacker. 5. Eine kurze Exegeſe über 1. Joh. 5, 16. A. Tabüſch. 6. Exegeſe über das dritte Kapitel des Galaterbriefes. G. Eggert. 7. Division of Fractions. Lehrer Zimmer. 8. Katecheſe über die Worte: Ich glaube an die Vergebung der Sünden. Lehrer Mehnert. 9. Biſliſche Geſchichte. Lehrer Lüdte.

Prediger: Dir. D. Hönecke (H. Kionta).

Beichtredner: J. Weſtendorf (C. Waideliſch).

An- und Abmeldung vom Ortspäſtor erbeten.

Theo. C. Gieſchen, Sekr.

**Synodalverſammlungen.**

**Erſte Verſammlung des Nord = Wiſconſin = Diſtrikts.**

Der Nord = Wiſconſin = Diſtrikt der Allgemeinen Synode verſammelt ſich, ſo Gott will, vom 14. bis 20. Auguſt a. c. in der Gemeinde des Herrn Präſes, Paſtor Ad. Spiering, in New London, Wis. Die Sitzungen werden durch einen Gottesdienſt eröffnet, der um 10 Uhr vormittags am 14. Auguſt ſtattfindet.

Anmeldungen ſind bei dem Ortspäſtor bis zum 15. Juli zu machen. Dabei iſt anzugeben, wer mit eigenem Auto kommt. Die Gemeinde ſorgt für freies Quartier; für die Mahlzeiten wird ein entſprechendes Entgelt gefordert werden. Die Gemeinde = Dele- gaten werden gebeten, ihre Beglaubigungſchreiben gleich nach dem Gottesdienſt beim Sekretär abzugeben. Auch ſei hier darauf auf- merksam gemacht, daß dieſelben von dem Vorſitzer und Sekretär ihrer Gemeinde unterſchrieben ſein müſſen. — Alle Eingaben an die Synode ſind bis zum 15. Juli an den Diſtrikts = Präſes ein- zuzufenden. G. E. Böttcher, Sekretär.

Hortonville, Wis., den 18. Juni 1918.

Der Nebraska = Diſtrikt der Allgemeinen Synode von Wiſconſin, Minneſota, Michigan u. a. St. hält ſeine 15. Verſammlung vom 21. bis 26. Auguſt in der Gemeinde des Herrn Paſtor E. C. Monhardt zu Clatonia, Nebr. Nach leſtjährigem Beſchluſſ der Synode beginnt dieſelbe einen Tag eher als ſonſt. Der Eröff- nungsgottesdienſt iſt am Mittwoch vormittag.

Zwei Referate liegen vor: 1. Die Lehre vom Ärgernis, Reſe- rent Herr Paſt. J. Witt; 2. Die Lehre von der chriſtlichen Frei- heit, Referent Herr Paſt. E. C. Monhardt. Die Herren Gemeinde- delegaten geben ihre Beglaubigungſchreiben zu Anfang der erſten Sitzung ab. Die Amtsbrüder ſind gebeten ihre Parochialberichte (1. Auguſt 1917 bis 31. Juli 1918) einzufenden. Anmeldungen richtete man zeitig an den Ortspäſtor: Rev. E. C. Monhardt, Clatonia, Nebr. Ph. Martin, Sekr.

**Anzeigen und Bekanntmachungen.**

Die St. Johannesgemeinde zu Zilwaukee, Mich., iſt willens, ihre gebrauchten Kronleuchter einer armen Miſſionsgemeinde zu ſchenken. Man wende ſich an:

Theo. C. Gieſchen,

R. 6, Saginaw, Mich.

**Quittungen.**

Aus dem Südost = Wiſconſin = Diſtrikt.

Paſtoren: H. Bergmann, Chriſtus = Gem., Milw., von der Konfirm. = Bibelklaſſe für Ref. = Jubelfonds \$5.24; Koll.: Stadt- miſſion \$16.00; zuſ. \$21.24. J. J. Bliefernicht, Dreieinigkeits- Gem., Gailsburg, von Herman Behne für Kapläne \$2.00. C. Büniger, Friedens = Gem., Kenosha, Pfingſtkoll.: Reich Gottes \$51.64; nachtr. Ref. = Jubelfonds \$1.30; zuſ. \$52.94. P. J. Burkholz, David Stern = Gem., Kirchhahn, Pfingſtkoll.: Seminar Bauwatofa \$28.00; Koll. bei Hilgendorf — Groth Hochzeit für Reſepredigt \$15.13; Gabe von N. N. für Negermiſſion \$1.00; zuſ. \$44.13. C. Gauſewitz, Gnaden = Gem., Wilm., Oſterkoll.: Northweſtern College \$757.60; Pfingſtkoll.: Stadtmiffion \$60.93; von Fr. Schint für Reſepredigt \$5.00; von Frau E. Rühle für Reich Gottes \$10.00; zuſ. \$833.53. A. Jodele, Friedens = Gem., Wilmot, Palmſonntagkoll.: Northw. College \$7.86; Pfingſtkoll.: Witwenkaſſe \$10.78; zuſ. \$18.64. J. Jenny, St. Jacobi = Gem., Milw., nachtr. zur Koll. bei der Fahnenweihe: Kapläne \$8.72. Joh. Karrer, Ephrata = Gem., Milw., Koll.: Reich Gottes \$20.11, Allg. Anſtalten \$19.90, Northw. College \$22.21, Reſepredigt \$33.50, Kirchbaufonds \$28.65, Witwenkaſſe \$28.65, Kinderfreund- geſellſchaft \$3.50; zuſ. \$156.52. Wm. Nommensen, Bethaniens- Gem., Huſtisford, Koll.: Kapläne \$72.46; nachtr. zur Pfingſtkoll.: Reich Gottes 85c; zuſ. \$73.31. Ad. v. Rohr, Friedens = Gem., Hartford, Koll.: Kapläne \$13.15. R. C. Schrader, Erlöſer = Gem., Milw., für Kapläne von Heinrich Büttner, Frau Wilhelmine Aug je \$2.00, von Frau Anna Kapräger, Aug. Tiſchler je \$1.00; zuſ. \$6.00. Jul. Töpel, St. Matth. = Gem., T. Maine, Pfingſtkoll.: Seminar Bauwatofa \$16.50; Koll. bei der Kath. Ehler — A. Geweke Hochzeit für Kapläne \$14.10; zuſ. \$30.60. Robt. J. F. Wolff, St. Joh. = Gem., Glade's Corners, Koll.: Kapläne \$12.73; derſ. für Luth. Hochſchule \$1.00; zuſ. \$13.73. G. Wolter, St. Pauls = Gem., T. Lomira, Koll.: Synodalberichte der Allg. Synode \$6.45, Kapläne \$12.55; zuſ. \$19.00.

Reich Gottes	\$ 82.80
Synodalberichte	6.45
Allgemeine Anſtalten	19.90
Seminar (Bauwatofa)	44.50
Northweſtern College	787.67
Reſepredigt	53.63
Kirchbaufonds	28.65
Witwenkaſſe, Kollekten	39.43
Kinderfreundgeſellſchaft	3.50
Negermiſſion	1.00
Stadtmiffion	76.93
Reformations = Jubiläumfonds	6.54
Lutheriſche Hochſchule	1.00
Kapläne	141.71

\$1293.51

Quittiert am 8. Juli 1918.

Chas. E. Werner, Kaffierer.

Aus dem Nord = Wiſconſin = Diſtrikt.

Für den Monat Juni.

Paſtoren: G. E. Bergemann, Fond du Lac, von Fr. Mar- garetha Gäde für Soldatenfond \$2.50. Wm. Bergholz, Nevaunee, Soldaten von L. Rühl, Frau Adzow, J. Watertraat, J. Wach je \$1.00, Frau C. Hardtke \$1.25, C. Burmeiſter 50c; zuſ. \$5.75. G. E. Böttcher, Hortonville, Rotes Kreuz \$64.00, Soldaten \$6.00; zuſ. \$70.00. Chriſt. A. J. Döhler, Mo Rivers, Ref. = Koll. \$1.00, Reich Gottes 25c, Soldaten \$98.71; zuſ. \$99.96. C. Dowidat, Oſtkoſh, Allg. Anſtalten \$28.97. W. G. Hanſe, Center, Witwen- kaſſe, Koll. \$8.50, Soldaten, Koll. \$38.00, perſönlich von Wm. Widmann, D. Biſing und J. Kading je \$1.00; zuſ. \$49.50. A. Habermann, Angelica, Reſepredigt \$5.30. C. E. Senning, Town Grove, Reich Gottes \$18.16. R. Henſel, Deer Creek, Northw. College \$5.40. A. J. Herzfeldt, Binghampton, Reſe- predigt \$5.00. A. G. Hoyer, Princeton, Pfingſten, Reich Gottes \$20.00, Synodalkaſſe \$5.00, Northw. College \$20.00, Kirchbau- fond von Chr. Müller \$100.00, Witwenkaſſe, Koll. \$10.00, perſ. Beitrag \$5.00, Soldaten \$22.25; Dayton Gem., Reich Gottes \$8.00; zuſ. \$190.25. D. Hoyer, Zion, Reſepredigt \$5.00. G. C. Klingbiel, Town Forest, Allg. Anſtalten \$40.31, Northw. College

\$46.07, Reifepredigt \$28.80; zuſ. \$115.18. **H. Koch**, Needs-ville, Soldaten \$43.28. **A. Köpſin**, Depere, Indianermission \$17.65. **W. A. Kütther**, Wabeno, Reifepredigt \$10.00. **L. P. Mielke**, Town Herman, Allg. Anſtalten \$37.21, Soldaten von L. Perronne \$1.00; zuſ. \$38.21. **Paul Th. Dehlert**, Kaukauna, Indianermission von G. Ph. Brenner \$10.00, Negermission von G. Ph. Brenner \$1.00, Soldaten (5. Sendung) \$25.00; zuſ. \$27.00. **J. G. Kohlen**, Daffield, Reifepredigt \$10.75. **Edu. S. Sauer**, Green Lake, Soldaten \$13.75. **Geo. Szymann**, Gem. Rosendale, Reich Gottes \$9.66, Soldaten \$12.05; St. Pauls-Gem. Eldorado, Allg. Anſtalten \$26.35, perf. Beitrag für Witwenkaſſe \$3.00, Indianer-Miſſionsauto 40c, Soldaten \$7.00, Witwenkaſſe von V. Gende \$5.00, Milw. Hochschule von Math. Gende \$5.00; St. Peters = Gem. Eldorado, Reich Gottes \$10.42; zuſ. \$78.88. **H. W. Schmidt**, Eagle River, Soldaten \$11.00. **J. Schulz**, Vandhyne, Reifepredigt \$16.85, Soldaten \$3.00; zuſ. \$19.85. **W. A. Schumann**, No. Fond du Lac, Soldaten \$12.00. **W. C. Seidte**, Manchester, per N. Siegler, Schuldentilgungskafſe \$15.00. **Ad. Spiering**, New London, Reifepredigt \$118.67; Gem. Sugar Buſh, Reifepredigt \$23.26; zuſ. \$141.93. **Ph. Sprengling**, Town Centerville, St. Joh. = Gem., Synodalkafſe \$3.00, Northw. College \$6.05, Martin Luther College \$10.00, Reifepredigt \$5.00, Soldaten \$5.00; St. Petri = Gem., Synodalkafſe \$3.00, Martin Luther College \$10.00, Reifepredigt \$5.00, Soldaten \$3.95; zuſ. \$51.00. **Ewald F. Sters**, Jacksonport, Soldaten \$12.17, bei Naumann-Müller Hochzeit geſamlet für arme Studenten in Wauwatosa \$14.11; Imm. = Gem., Baileys Harbor, Soldaten \$6.42; zuſ. \$32.70. **Karl F. Töpel**, Newton, Indianermission \$50.00, Reifepredigt \$100.00, Kirchbaufonds \$10.00, Negermission \$25.00, Chinamission \$10.00, Soldaten \$25.00; zuſ. \$220.00. **F. C. Uesmann**, Wrightstown, Soldaten \$140.00. **L. A. Witte**, Louis Corners, Synodalberichte \$3.77, Wauwatosa Seminar \$10.00, Northw. College \$10.00, Soldaten \$9.50; zuſ. \$33.27. **W. A. Wójahn**, Coleman, Soldaten \$8.00; St. Matth. = Gem., Reifepredigt \$5.05; zuſ. \$13.05. **Aug. F. Bich**, Green Bay, Synodalberichte \$10.00, Allg. Anſtalten \$7.80; zuſ. \$17.80.

Reich Gottes	\$ 66.49
Synodalkafſe	11.00
Synodalberichte	13.77
Schuldentilgung	15.00
Allgemeine Anſtalten	140.64
Seminar in Wauwatosa	10.00
Arme Studenten in Wauwatosa	14.11
Northweſtern College	87.52
Martin Luther College	20.00
Indianermission	69.05
Reifepredigt	338.68
Kirchbaufonds	110.00
Witwenkaſſe, Kollekten	23.50
Witwenkaſſe, perſönliche Beiträge	8.00
Negermission	26.00
Chinamission	10.00
Subiläumfonds	1.00
Milwaukee Hochschule	5.00
Notre Kreuz = Geſellſchaft	64.00
Soldatenverforgung	514.33

\$1548.09

Albert Böck, Schatzmeister.

Aus dem Weſt = Wiſconſin = Diſtrikt.

Für den Monat Juni.

Pastoren: **Zul. Bergholz**, La Crosse, für Reifepredigt von Mrs. A. Bralle \$1.00, Anſtalt für Schwachſinnige \$1.00, Indianermission von Mrs. J. Schaller 75c. **Aug. Bergmann**, Eb. = Luth. Gemeinde, Aktura, Minn.: Studenten = Unterſtützung, Springfield \$20.00, Synodalkafſe \$20.00, Reifepredigt \$20.00, Reich Gottes \$10.00, Indianermission \$10.00, Negermission \$8.00. **G. Brandt**, St. Joh. = Gem., Neillsville, nachträglich zur Pſingſtkoll.: Reich Gottes \$5.00, Synodalberichte \$6.39. **E. Dornfeld**, St. Paulus = Gemeinde, Marshall, Oſterkoll.: Reich Gottes \$22.92. **J. Gamm**, La Crosse: Witwenkaſſe, Koll. \$41.30, Armee u. Flotte \$266.35. **H. Hartwig**, Bay City: Reich Gottes von Heinn. Holland \$5.00. **H. W. Herwig**, St. Johannes = Gemeinde, Lewiston, Minn., Miſſionsfeſtkoll.: Seminar Wauwatosa \$50.00, Northw. College \$75.00, Indianermission \$50.00, Reifepredigt \$100.00, Negermission \$25.00, Chinamission \$6.55. **M. J. Sillemann**, Immanuel = Gem., Medford: Reich Gottes \$12.00, Northw. College \$23.50, Kirchbaufonds \$1.00, Zübel-fonds \$1.10, Armeekapläne \$24.00; Pions = Gem., Steffenville, Koll. am 23. Juni: Armee u. Flotte \$14.70, Northweſtern College,

arme Studenten von John Abrecht \$1.00, Reifepredigt von John Abrecht \$1.00; Eb. = Luth. St. Johannes = Gem., Little Blad: Reifepredigt \$3.05, Kapläne \$2.91. **Julius Klingmann**, St. Marfus = Gem., Watertown, Pſingſtſonntag: Northw. College \$51.60; von N. N. für Altenheim, Milwaukee \$1.00, Witwenkaſſe, Koll. \$1.00, Armee u. Flotte \$1.00; Armeekapläne von E. C. Jäger \$3.00, Chas. Riber \$3.00, St. Marfs Young People Society \$30.00, Mrs. Hedſtein \$1.00, Mrs. W. Vorhardt \$1.00, Alma Vorhardt \$1.00, Mrs. Albina Gruel \$1.00, F. Pohlmann \$1.00, N. N. 50c, Mrs. Gutadorf \$1.00 für Reifepredigt, Hermann Zimmermann \$2.00. **Fried. W. Löper**, St. Matthäus = Gem., T. Wellington, Pſingſtkoll.: Reich Gottes \$31.80. **Wm. F. Lutz**, St. Pauls = Gem., Wauwatosa, Pſingſtkoll.: Seminar Wauwatosa \$1.85; St. Peters = Gem., Town Summit, Pſingſtkoll.: Seminar Wauwatosa \$5.15; St. Lukas = Gem., New Lisbon, Pſingſtkoll.: Witwenkaſſe, Koll. \$5.00. **F. D. Marohn**, St. Marfus = Gem., Richwood, Koll. am 23. Juni: Synodalberichte \$6.36, Indianermission von den Schülfern zu Hubellton (Name ſiehe Kinderfreude) \$7.75. **Joh. Meyer**, St. Pauls = Gem., Oconomowoc, erſten Sonntag nach Trinitatis: Allg. Anſtalten \$41.50. **J. J. Meyer**, Gnaden = Gem., Town Maine: Von N. N. für Reich Gottes \$5.00. **A. W. Paap**, Immanuel = Gem., Farmington, Pſingſtfeſtkoll.: Reich Gottes \$28.00. **E. G. Paleček**, Chateburg: Reich Gottes \$5.00, Allg. Anſtalten \$5.00, Reifepredigt \$25.00, Anſtalt für Schwachſinnige \$10.00, Soldaten (vom Frauenverein) \$50.00, Soldaten (Koll.) \$25.00; Tp. Hamburg: Reich Gottes von Leona Schlicht \$1.00, Allg. Anſtalten, Koll. \$35.00, Indianermission von N. N. \$5.00, Soldaten (vom Frauenverein) \$50.00, Soldaten (aus der Gemeindefaſſe) \$25.00; Stoddard, vom Frauenverein: Soldatenmission \$25.00, Ep. Bergen: Soldaten \$15.00. **Wm. Parifius**, Immanuel = Gem., Globe, Pſingſtkoll.: Seminar Wauwatosa \$20.00, Witwenkaſſe, Koll. \$2.94. **W. R. Pifer**, St. Petri = Gem., Oak Grove, Pſingſtkoll.: Reich Gottes \$18.18. **W. Rader**, St. Petri = Gem., Prairie du Chien: Reich Gottes \$4.40, Allg. Anſtalten \$7.60, Reifepredigt \$2.20, Witwenkaſſe, perſönlicher Beitrag \$3.00, Anſtalt für Schwachſinnige \$1.00, Kinderfreundgeſellſchaft von F. Rüpke \$2.00, Chinamission, perſönlich \$1.00, Sanitarium, Denver perſönlich \$1.00, Zübelkoll., zweite Zahlung \$25.00, Armee u. Flotte \$33.50; St. Joh. = Gem., Genoa: Allg. Anſtalten \$4.10, Armee u. Flotte von Rev. Wm. Rader \$2.00, E. Köhler \$1.00, G. Potrach \$1.00, E. Steinberg \$1.00, W. Steiner \$1.00, F. Dörgerding \$1.00, F. Rüpke \$1.00, G. Schulz \$1.00, Joe Steiner \$1.00, J. Mühlheim \$2.00, Wm. Pohlmann \$1.00, G. Rüd \$1.00, J. Widmann \$2.00, E. Karnopp \$2.00, Mrs. Eggelſon \$1.00, O. Karnopp \$1.00, Clarence Karnopp \$1.00, Minnie Rader \$1.00, G. Döring \$2.50, N. N. \$5.00, A. Steinberg \$1.00, Theo. Ziel \$1.00, C. Neumann \$1.00, Anna Otto \$1.00, zuſ. \$33.50. **H. W. Reimer**, St. Johannes = Gem., T. Washington, Sauk County, Koll. am erſten Sonntag nach Trinitatis: Synodalberichte \$9.50, Armeekapläne von W. Lane \$2.50, W. Mente \$1.00, Chr. Meyer \$1.00, Frau Chr. Meyer \$1.00, W. Peyer \$1.00, F. Blant \$1.50, Aug. Peyer 50c, Albert Peyer 50c, Fr. Alma Meyer 50c, W. Rühlow 25c, G. Rühlow 50c, Fr. Lena Siemandel 50c, Alfred Burmeister \$1.50, W. Burmeister \$1.50, A. North \$2.00, E. Meyer \$2.50, G. Rageburg 50c, J. Schulz 50c, Herman Peyer 50c, G. König 25c, Aug. Burmeister 75c, W. König 75c, J. Schulz \$1.00, J. Neumann \$1.00, G. Peyer \$1.00, W. Krüger 50c, Paul Mente 50c, Herman North 50c, Frau Chr. North 50c, W. Neumann 75c, F. Schulz \$2.00, P. Reimer \$1.00, zuſ. \$30.25; Pſingſtkoll.: Reich Gottes \$12.05; Dreieinigkeits = Gem., Lime Ridge, Pſingſtkoll.: Reich Gottes \$4.10; Trinitatis: Synodalberichte \$5.65; Armeekapläne von W. Weſeloh \$2.50, F. Gudenschwager \$2.50, W. Siemandel \$1.00, W. Kaun \$1.00, W. Schulz \$1.00, W. Moor \$1.00, Aug. Riebel 50c, G. Schilling 50c, F. Radloff 50c, Frau Aug. Gudenschwager 50c, Fr. Selen Zwiig 50c, Fr. Marie Rütte 50c, W. Werth 25c, zuſ. \$12.25. **A. Sauer**, St. Martins = Gem., Winona, Minn., Pſingſtkoll.: Reich Gottes \$48.41; Koll. im Mai: Synodalberichte \$17.05, Kinderfreundgeſellſchaft in St. Paul von F. Holz \$1.00. **Chr. Sauer**, Juneau, Hauſtkoll.: Armeekapläne \$21.00. **G. Schaller**, St. Johannes = Gem., Iron Creek, Pſingſtkoll.: Northw. College \$8.40; Chriſtus = Gem., Behers Settlement, Pſingſtkoll.: Northw. College \$7.08, Martin Luther College \$7.00; Miſſionsfeſtkoll.: Reich Gottes \$26.00, Indianermission \$25.00, Reifepredigt \$25.00, Negermission \$15.00, Stadtmission \$10.00. **H. W. Schmeling**, St. Johannes = Gem., Sparta: Armee u. Flotte von Geo. Brijez \$2.00. **Emil Schönke**, St. Johannes = Gem., Ironia, Koll. am zweiten Sonntag nach Trinitatis: Armee u. Flotte \$29.07; Pſingſtkoll.: Seminar Wauwatosa \$13.30. **Theo. Schöne**, St. Johannes = Gem., Milton, Pſingſtkoll.: Reich Gottes \$17.88. **F. S. Schwarz**, Eb. = Luth. St. Paulus = Gem., Menomonie, Pſingſtkoll.: Reifepredigt \$34.92, Armeekapläne, Hauſtkoll. \$9.50.

**C. W. Siegler**, Ev.-Luth. Gem., Portland, Pflugstoll.: Reise- predigt \$7.50; St. Pauls = Gem., Bangor, Koll. am 2. Juni: Reisepredigt \$21.51, Witwenkasse, persönlicher Beitrag \$3.00. **G. Stern**, Zions = Gem., Leeds: Kaplane \$33.00. **C. F. W. Voges**, Ev.-Luth. Christus = Gem., Burr Oak, Vom Frauenber- ein: Witwenkasse \$25.00, Negermission \$10.00; Pflugstoll.: Reich Gottes \$40.35, Northwestern College, arme Studenten, Hoch- zeitskoll. Stablo-Krech \$4.35; Koll. am Konfirmationstage: Witwenkasse, Koll. \$16.81, Kinderfreundgesellschaft von John Pfaff, Sr. \$1.00. **C. Möbus**, Zions: Notes Kreuz \$18.77.

Zusammenstellung.

Reich Gottes	\$ 312.09
Allgemeine Anstalten	138.20
Synodalberichte	44.95
Seminar Wautwatosa	90.30
Northwestern College	165.58
Northwestern College, arme Studenten	5.35
Martin Luther College	7.00
Springfield, arme Studenten	20.00
Altenheim, Milwaukee	1.00
Indianermission	98.50
Reisepredigt	257.99
Kirchenbaufonds	1.00
Witwenkasse, Kollektion	75.24
Witwenkasse, persönlicher Beitrag	6.00
Anstalt für Schwachsinnige	12.00
Kinderfreundgesellschaft	4.00
Negermission	58.00
Chinamission	7.55
Stadtmission	10.00
Hospital, Denver	1.00
Armee und Flotte	719.03
Reformations = Jubiläumfonds	26.10
Notes Kreuz	18.77

\$2079.65

J. W. Gamm, Kassierer.

Aus dem Minnesjota = Distrikt.

Allgemeine Anstalten: Caledonia (Feste) \$12.00; Lynn (J. Baur) \$32.50; Cedar Mills (A. Baur) \$28.90; Gutcheson (Friske) \$15.00; St. James (Pantow) \$28.57; Lake City \$17.75; Hazel, S. D. (Albrecht) \$3.46; Grover, S. D. (Albrecht) \$17.50; Morgan \$6.20; Frontenac (Schaller) \$9.00; zuf. \$170.88.  
Anstalt in New Ulm: Union (Feste) \$6.10; Pots- dam (Wiechmann) \$11.55; Bremen (Wiechmann) \$6.40; Ham- mond (Wiechmann) \$2.05; Fort Ridgely (Wiechmann) \$6.30; zuf. \$32.40.  
Arme Studenten: Lynn (Baur) \$14.50; Gutcheson \$6.95; Nobine (Eckmann) \$9.49; Lake City (Franzmann) \$4.65; Baytown (Bast) \$4.12; zuf. \$33.81.  
Belle Plaine: Jordan (Frey) \$2.00; Dempster, C. D. (Nehke) \$8.72; zuf. \$10.72.  
Schuldentilgung: Acoma (Fischer) \$180.00; Jor- dan (Frey) \$2.10; Pelican Lake (Schrader) \$754.00; North St. Paul (Berg) \$35.00; Nobine \$28.00; zuf. \$999.10.  
Reich Gottes: Cedar Mills \$16.40; Eiken (Lorenz) \$6.00; Dempster \$2.41; Delano (Brunn) \$48.47; zuf. \$73.28.  
Reisepredigt: Caledonia \$12.51; Lynn \$13.00; Gutcheson \$15.00; Nobridge, S. D., Mrs. Baer \$2.00; Lake City (Franzmann) \$1.00; West Florence (Franzmann) \$13.65; Grover, S. D. (Albrecht) \$17.50; Morton, von N. N. (Parisius) \$1.00; Morgan (Bliefenicht) \$5.00; Belview (Lenz) \$15.20; New Prague (Gruber) \$31.90; Grant (Bast) \$5.16; St. Paul Dreieinigkeits = Gem. (Gaase) \$69.10; Kenville, von N. N. (Korn) \$5.10; zuf. \$207.12.  
Armee und Flotte: New Ulm (Albrecht) \$79.38; Caledonia \$1.00; Lynn \$30.00; New Ulm \$31.27; Caledonia, W. Schroeder \$5.00; Baytown \$12.00; zuf. \$158.65.  
Indianer: Morton \$5.00; Dempster \$2.40; Dupree, S. D., Mrs. E. Pic \$4.00; zuf. \$11.40.  
Juden: Morton \$2.25.  
Neger: Morton \$4.00.  
Taubstumme: Arlington (Heidmann) \$21.25.  
Notes Kreuz: St. Clair (Müller) \$13.56.  
Jubiläumfonds: Dempster, Mrs. Johnson \$2.30.  
Synodal-kasse: Kenville (Korn) \$7.75; Winfield (Korn) \$2.80; zuf. \$10.55.  
Synodalberichte: Goodhue, Gnaden = Gem. (Hin-

enthal) \$9.85; Goodhue, St. Joh. = Gem. \$9.52; Goodhue, St. Petri = Gem. \$2.80; Eiken \$5.00; zuf. \$27.17.

Witwen und Waisen: Hancock (Hopp) \$2.64; St. James \$27.33; Lake City \$1.00; Goodhue \$5.00; Baytown \$3.81; Kenville \$11.00; Winfield \$5.00; zuf. \$55.78.

A. S. Gerber, Kassierer.

Aus dem Michigan = Distrikt.

Pastoren: J. Bade, Allegan, von Wm. Nink, Soldatenmis- sion \$1.00. D. Peters, Wayne, Koll.: Reich Gottes \$12.32; von N. N. für arme Studenten \$1.00; zuf. \$13.32. W. Hillmer, Osterkoll., Sobus: Witwen \$7.50. C. Strafen, Pflugstoll., Libonia: Arme Studenten \$4.00. C. Lehner, Osterkoll., Dorr: Synodal-kasse \$3.60; Osterkoll., Hopkins: Reisepredigt \$25.58. J. Gauß, Pflugstoll., Jenera: Reich Gottes \$64.58. D. Eckert, Pflugstoll., Riga: Berichte \$10.00, Arme Studenten \$12.90; zuf. \$22.90. G. Lütte, Northfield, Koll.: Reisepredigt \$18.00. W. Bodamer, Zions = Gem., Toledo, Koll. bei der englischen Konfir- mation: Reisepredigt \$11.00. S. Richter, Sturgis, Pflugstoll.: Reisepredigt \$24.00. S. Gieschen, Batellor, Pflugstoll.: Reise- predigt \$4.39; Ludington, Pflugstoll.: Reisepredigt \$2.50. A. C. Labusch, Broomfield, Himmelfahrtskoll.: Arme Studenten \$7.10; Pflugstoll.: Reisepredigt \$10.00; zuf. \$17.10; Nemus, Pflugstoll.: Reisepredigt \$7.26. T. Gieschen, Zilwaukee, Koll.: Arme Studenten \$7.50; Pflugstoll.: Allgemeine Anstalten \$11.50; Himmelfahrtskoll.: Reisepredigt \$5.00; zuf. \$24.00. S. Wente, Crete, Pflugstoll.: Reisepredigt \$33.08. G. Wacker, Pigeon, Koll.: Reisepredigt \$42.60. C. Ruken, Bethels = Gem., Bay City: Synodal-kasse \$13.27; Immanuel's = Gem., Tawas City, Pflugstoll.: Arme Studenten \$10.50. C. Strafen, Plymouth, Koll.: Witwen \$7.00. P. Schulz, Tittabawassee, Pflugstoll.: Reich Gottes \$6.25, Arme Studenten \$5.00; zuf. \$11.25. J. Nicolai, Adrian, Pflugstoll.: Arme Studenten \$5.00, Reisepredigt \$3.00; zuf. \$13.00. D. Eckert, Riga, von N. N. für Indianermission \$5.00, von N. N. für Negermission, Kapelle in Alabama \$10.00, Frau G. Görz für Kinderfreundgesellschaft \$3.00; zuf. \$18.00. S. Eggert, Dreieinigkeits = Gem., Bay City, von Karl Schutt für Reisepredigt \$3.00, Negermission \$2.00; zuf. \$5.00. F. Kraus, Pflugstoll., Lansing: Reich Gottes \$47.40, Arme Studenten \$20.00, Reisepredigt \$50.00, Witwen \$10.00; zuf. \$127.40. J. Bink, Bladmar, Pflugstoll.: Reich Gottes \$2.00; Franzenmuth, Pflugstoll.: Reich Gottes \$8.00. C. Stevens, Waterloo, Koll.: Reisepredigt \$8.80; Pflugstoll.: Reich Gottes \$10.00; Koll.: Syn- odal-kasse \$7.32; zuf. \$26.12. J. Westendorf, St. Paulus = Gem., Saginaw, Taufkoll. für die Studenten-kasse (Saginaw Seminary), von Aug. Schmidt 75c, Baird & Benford \$2.95, Aug. Berlin \$2.83, Schrank u. Derrow \$2.79, Wm. Franz 93c, S. Mühlen- beck \$1.15, A. Pehn \$2.75, Otto Steinke \$1.25, S. Wenzel 55c, R. Mäder 95c, Otto Günther \$1.10, C. Kersten 50c, W. Mühlen- beck \$1.95, Aug. Lange 35c, Carl Mühlenbeck \$1.71, S. Daub \$1.20, R. Zwingmann \$2.20, Wm. Wohlfeil \$2.30, A. Schmed \$2.35, Kassenbestand 64c, zuf. \$31.20; Soldatenmission \$97.51; zuf. \$128.71; Salems = Gem., Owosso, kollektiert durch Pastor Westendorf für Schuldentilgung \$19.00. C. Vinhammer, St. Johannes = Gem., Sebewaing: Reich Gottes \$4.50; Neu Salems = Gem., Sebewaing: Arme Studenten \$8.25. C. Lehner, Hopkins, Koll.: Arme Studenten \$22.30. G. Rübiger, Marion Springs, Pflugstoll.: Reisepredigt \$9.25. S. Sahn, Owosso, von N. N. für Mission \$5.00. T. Gieschen, Zilwaukee, Koll.: Arme Stu- denten \$9.00. G. Ghnis, St. Paulus = Gem., Monroe, Koll.: Reich Gottes \$11.35. C. Waidelich, Clare, Koll.: Arme Stu- denten \$9.14; Mrs. S. Kriende, Soldatenmission \$1.00; zuf. \$10.14; St. Louis, Reisepredigt \$14.02. C. Lehner, Pflugstoll., Hopkins: Berichte \$6.40. W. Hillmer, Pflugstoll., Sobus: Reich Gottes \$11.15. S. Kionta, Rawlwin: Soldatenmission \$10.00. D. Frey, St. Johannes = Gem., Saginaw, von Pastor W. Kramer für Reisepredigt 50c. J. Ködke, Pflugstoll., Brady: Reisepredigt \$11.00; Taufkoll. bei Zinkswert für Witwen \$3.30; Koll.: Reise- predigt \$6.75; zuf. \$21.05; Chesaning, Koll.: Reisepredigt \$8.45; nachträglich z. Osterkoll.: Reisepredigt 50c; zuf. \$8.95. S. Wente, Crete, von N. N. für Witwen \$1.00. S. Gaase, Pflugstoll., Benton Harbor: Reisepredigt \$27.00, Soldatenmission \$40.00; zuf. \$67.00. F. Cares, Pflugstoll., Swan Creek: Soldatenmission \$3.35; Taufkoll. bei Michael Moore für Soldatenmission \$2.41; zuf. \$5.76; Fremont, Pflugstoll.: Reisepredigt \$5.75; Taufkoll. bei Nehmer 75c; zuf. \$6.50. F. Thrun, Scio, Pflugstoll.: All- gemeine Anstalten \$24.43; Mission in der Armee und Flotte: Mrs. John Bedele u. Sohn \$6.00, A. Wandersee \$1.00, Fred. Bedele \$5.00, Wm. Rärcher \$3.00, Otto Stierle \$1.00, Julius Wahr \$1.00, C. F. Girth \$5.00, W. Schaible \$5.00, N. N. \$10.00, Georg Schaible \$5.00, Martin Rauf \$1.50, F. Thrun

\$1.00, Louis Reimold \$5.00, Michael Rärcher (Lima) \$5.00, Ed. Lambarth \$1.00, Jac. Gartmann \$5.00, Hy. Feldkamp \$2.00, Gottlob Thoney \$1.00, Ed. Groß \$2.00, Jac. Groß \$4.00, Robert Thoney \$2.00, Alfred Groß \$1.00, Fred. M. Zahn \$1.50, Clara Zahn \$1.00, Louis Renz \$2.00, Mrs. J. Haas \$2.00, Christ. Ehnis \$1.00, Ruben Rärcher \$1.00, Mr. u. Mrs. John Herber \$5.00, Ernst Deuble \$2.00, Martha u. Louise Deuble \$1.00, Jac. Schairer \$1.00, Georg April \$10.00, Georg Hirth \$1.00, Hermann Raubengayer \$2.00, Abraham Rauß \$1.00, Jacob Stiele \$1.00, Jacob Schaible \$20.00, Georg Schaible Jr. \$5.00, John M. Schaible \$2.00, Wm. Schiefler \$2.00, Ben. Schneider \$1.00, Gottfried Zahn \$5.00, Ed. Schneider \$5.00, John Frey 50c, Mrs. E. Frey \$1.00, Wm. Weber \$1.00, Fred. Furtkmiller \$1.00, Carl Stierle \$1.00, Joseph Burkhardt \$5.00, Carl Zedele \$1.00, Albert Hirth \$1.00, Immanuel Zedele \$1.00, Theod. Stollsteimer \$1.00, Wm. Haas \$1.00, zus. \$159.50.

Synodalkasse	201.74
Synodalberichte	16.40
Schuldentilgung	19.00
Allgemeine Anstalten	35.93
Studenten	153.64
Indianermission	5.00
Reisepredigt	341.43
Witwen	28.80
Kinderfreundgesellschaft	3.00
Negermission	12.00
Soldatenmission	314.77

Summa: \$1131.71

D. Eckert, Schatzmeister.

Riga, Mich., den 30. Juni 1918.

Aus dem Nebraska-Distrikt.

Nachlaß von Aug. Goldhammer, Reich Gottes = Kasse \$575.00. Pastoren: J. Aron, Hoskins: Reich Gottes \$14.00, Notes Kreuz \$23.50; zus. \$37.50. W. Baumann, Winner, So. Dak.: Kapläne \$22.00. C. E. Berg, Gresham, Nebr.: Allg. Anstalten \$14.00, von Frau A. Steinbed für Mittagstisch \$5.00, für Taubstimmte \$5.00, von Anna Steinbed für Armenier \$5.00; zus. \$29.00. Thes. Bräuer, Sadar: Innere Mission \$21.46, Notes Kreuz \$77.50, von John Raasch und Frau für Sanitarium in Hot Springs, So. Dak. \$10.00; zus. \$108.96. Fr. Brenner, McNeely, So. Dak.: Innere Mission \$5.25. J. Frid, Winside, Nebr.: Reich Gottes \$20.90, Missionsauto \$21.60, von den Schulkindern für Garders Gedenkstein \$2.75; zus. \$45.25. G. M. Henriksen, Gresham: Reich Gottes \$14.50, von Paul Bliefe für Indianer \$5.00, für Neger \$5.00; zus. \$24.50. M. Lehninger, Plymouth: Synodalkasse \$26.00, Innere Mission \$36.00, Arme Studenten \$14.50, Witwen, Koll. \$13.00, persönlicher Beitrag \$5.00, von Hans Jürgen für Missionsauto \$2.50, für Kapläne \$2.50; zus. \$99.50. Ph. Martin, Stanton: Synodalberichte \$26.84, Reich Gottes \$36.31, Kapläne \$74.50, durch Fred. Feherherm kollektiert für Auto \$32.25, von Herman Koch für Neger \$10.00, von Esther Raabe für Kapläne \$5.00; zus. \$184.90. E. J. A. Marzhausen, Mission, So. Dak.: Innere Mission \$10.38, Kirchbau \$1.77, Neger \$14.34, Kapläne \$30.00, Notes Kreuz \$29.00; zus. \$85.49. B. S. Mayerhoff, Firth: Innere Mission \$25.00, Synodalkasse \$9.49, Missionsauto \$21.20; zus. \$55.69. E. C. Monhardt, Clatonia: Reich Gottes \$66.00, Synodalberichte \$5.00; zus. \$71.00. W. J. Schäfer, Garrison: Synodalkasse \$18.05, Berichte \$5.00, Innere Mission \$25.00; zus. \$48.05. W. J. Witke, Grafton: Innere Mission \$28.50, Witwen (Koll.) \$6.60, (pers.) \$1.00, Kapläne von R. E. \$10.00, von R. N. \$4.00, Fremont von Frau Tobiasen \$5.00, Reich Gottes \$16.00; zus. \$71.10. J. Witt, Norfolk: Kapläne \$247.18, von R. N. für Indianer \$10.00, für Neger \$10.00, Witwen (pers.) \$5.00, von E. Wagner für Indianer \$3.00, von G. Raasch für Indianer \$5.00; zus. \$280.18. C. Zarembo, Stanton Co., St. Pauls = Gem.: Reich Gottes \$9.75; Bethlehems = Gem.: Witwen (Koll.) \$7.05, persönl. Beitrag \$3.00; zus. \$10.05.

Allgemeine Anstalten	14.00
Innere Mission	151.59
Indianer	28.00
Neger	39.34
Witwenkasse	40.65
Synodalkasse	53.54
Synodalberichte	36.84
Arme Studenten	14.50
Kapläne	395.18
Waisenhaus in Fremont	5.00

Taubstimmten	5.00
Reich Gottes	752.46
Kirchbau	1.77
Garders Gedenkstein	2.75
Notes Kreuz	130.00
Armenier	5.00
Sanitarium Hot Springs	10.00
Auto	77.55

\$1763.17

Norfolk, Nebr., den 3. Juni 1918.

E. W. Zug, Kassierer.

Zum Gemeindeblattfeldzug.

Was ist aus dem Gemeindeblattfeldzug des letzten Jahres geworden? So hat man verschiedentlich gefragt.

Die Fragsteller nahmen meistens ein reges Interesse am Gemeindeblatt; denn sie hatten sich freiwillig verpflichtet, eine gewisse Anzahl Abonnenten zu sammeln und waren nun begierig zu erfahren, um wieviel durch solche Gewinnung von neuen Lesern die Gesamtleferzahl erhöht worden sei.

Solchen Fragstellern sind wir Antwort auf ihre Frage schuldig.

Denen, die es nicht der Mühe wert hielten, die frankierte Postkarte auszufüllen, und die nicht einmal die Gewinnung auch nur eines einzigen neuen Lesers in Aussicht zu stellen wagten, wird wenig an der Beantwortung der oben gestellten Frage gelegen sein.

Wir haben nach dem letzten Bericht der Expedition vierzehntausendsechshundert Leser. Es sollten mehr sein! Zwanzigtausend Leser soll das Ziel sein, das wir zu erreichen suchen wollen.

Wer will helfen?

Um die Gewinnung neuer Leser zu erleichtern, er bietet sich das Northwestern Publishing House gegen Ein sendung von \$1.00 als Zahlung für den Jahrgang 1919 auch die noch erscheinenden Nummern des Gemeindeblattes oder des Northwestern Lutheran des Jahrgangs 1918 zuzusenden.

Wir hoffen und bitten so herzlich als dringlich, daß dieses Angebot von allen beachtet werden möchte, und daß sich jeder dadurch aufs neue ermuntern lasse, neue Leser für unsere Blätter zu werben.

Bestellungen sende man an das: Northwestern Publishing House, 263 — 4. Str., Milwaukee, Wis.

H. B.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,  
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. S. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

The "Gemeindeblatt" is published bi-weekly. Subscription Price \$1.00 per year, by mail in Milwaukee \$1.25.

Northwestern Publishing House,  
263 Fourth Street, Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.